

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Gericht:

Tagblattkonto: Nr. 660-68.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Im Voraus abgeholt: 26 M. Btg. in den Ausgabenstellen: 26 M. Btg., durch die Träger ins Haus gebracht 28 M. Btg. für eine Beilage von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabenstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung des Ablasses oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M. Btg., auswärts, Anzeigen 30 M. Btg., drit. Anzeigen 40 M. Btg., auswärts. — Für die einmalige Anzeigenstelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 92.

Mittwoch, 21. April 1926.

74. Jahrgang.

Väden der Reichsverfassung.

Während der Rechtsauskunft des Reichstags sich an die Beratung des Planes der Regierungsparteien herangemacht hat, die Fürstenabfindung durch ein kompliziertes Gesetz zu regeln, hat sich in den politischen Kreisen die Stimmung so erheblich geändert, daß dieser Gesetzentwurf vielfach gar nicht mehr als wichtiger politischer Faktor betrachtet wird. Viel eifriger wird die Frage erörtert, was außerhalb des jetzigen Gesetzentwurfs zur Regelung der Fürstenabfindung getan werden kann, besonders wenn das sozialistisch-kommunistische Gesetz für eine abschließende Entscheidung der Fürsten etwa im Volksentscheid eine ausreichende Stimmenzahl erhalten sollte. Diese Stimmungsänderung geht darauf zurück, daß die Abfindung eben eine politische Frage geworden ist und vom Standpunkt der Gesamtpolitik aus beantwortet werden muß. Die Annahme des Kompromißgesetzes im Reichstag wäre, nachdem die Reichsregierung den verfassungsändernden Charakter des Gesetzes festgestellt hätte, nur dann möglich gewesen, wenn die Sozialdemokraten sich voll und ganz dafür eingesetzt hätten und die Deutschnationalen soweit zufriedengestellt worden wären, um einen Teil ihrer Abgeordneten bei der entscheidenden Abstimmung aus dem Saale abzukommandieren. Denn selbst die Stimmen der Regierungsparteien, vereinigt mit denen der Sozialdemokraten, würden ohne eine solche indirekte Hilfe der Deutschnationalen nicht ausreichen, um eine Zweidrittelmehrheit zustande zu bringen. Eine Formulierung des Gesetzes, die die Sozialdemokraten ganz, die Deutschnationalen teilweise befriedigt, würde der Quadratur des Kreises ähnlich sein. Man könnte es wie bei früheren wichtigen Abstimmungen darauf ankommen lassen, ob nicht durch Zufall ein paar Abgeordnete der Opposition fehlen, und so die notwendige Mehrheit zusammengebracht werden könnte.

Aber es kommt hinzu, daß innerhalb der Regierungsparteien selbst weite Kreise fürchten, man würde sich durch ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten für längere Zeit allzu eng an die Linke binden und von ihr abhängig werden. Diese Befürchtungen führen natürlich dazu, daß man dem etwaigen Zustandekommen des Kompromißes mit recht gemischten Gefühlen entgegensteht. Und die Folge davon ist, daß die Auffassung, alle die bestehenden juristischen und parlamentarischen Schwierigkeiten würden die Annahme des Gesetzes unmöglich machen, immer weitere Kreise zieht. Undern sich diese politischen Voraussetzungen, sollten etwa die Deutschnationalen plötzlich realpolitisch werden und sich mit einer vernünftigen Regelung der Abfindungsfrage einverstanden erklären, so würden die Aussichten eines Kompromißgesetzes bei dem größeren Teil der Regierungsparteien wesentlich günstiger beurteilt werden. Sowohl der Führer der völksparteiischen Reichstagsfraktion, Abgeordneter Dr. Scholz, wie das Berliner Organ der Volkspartei, die „Tägliche Rundschau“, mahnen die Deutschnationalen zu einer solchen Stellungnahme. Aber Aussichten darauf, daß diese Mahnungen Erfolg haben, und daß dann etwa die Sozialdemokraten durch passive Unterstützung das Zustandekommen einer Zweidrittelmehrheit erleichtern würden, sind wohl kaum vorhanden. Man könnte den Ausweg wählen, die weitere Entwicklung der politischen Lage abzuwarten, damit Klarheit darüber herrscht, ob auch in anderen Fragen die notwendige Unterstützung der Minderheitsregierung auf der Rechten oder der Linken gesucht werden muß, aber gegen eine solche neue Verzögerung sträubt sich der linke Flügel der Regierungskoalition, und so wird man vielleicht in den Kampf um das Gesetz gehen, ohne klare Erfolgsaussichten geschaffen zu haben. Dabei würde es sich dann um den Versuch handeln, den dringlichsten Forderungen nach Erledigung der Abfindungsfrage formell gerecht zu werden, mit der Aussicht, später eine andere praktische Lösung suchen zu müssen, etwa nach dem Ausgang des Volksentscheides über den sozialistisch-kommunistischen Gesetzentwurf.

Bei diesem Versuch einer zunächst nur formalen Lösung der Abfindungsfrage stellen sich aber neben den politischen auch juristische Schwierigkeiten in den Weg. Die Reichsregierung hat erklärt, daß nach ihrer Auffassung das Gesetz über ein Sonder-Abfindungsgericht eine Verfassungsänderung bedeute. Damit ist aber nichts entschieden. Wenn die Parteien, die sich für das Abfindungsgesetz einsetzen, mit einfacher Mehrheit einen Reichstagsbeschluss herbeiführen, daß eine Verfassungsänderung nicht vorliegt, könnte das Gesetz auch ohne die Zweidrittelmehrheit zunächst zustandekommen. Dann würde allerdings bei den Gerichtsverhandlungen selbst ein neuer Streit über die Verfassungsmäßigkeit entstehen, denn sie wird nach bisherigem Brauch endgültig erst bei der praktischen Anwendung festgestellt, und der Richter, in höchster Instanz vielleicht das Reichsgericht, würde nochmals zu prüfen haben, ob das Gesetz über die Fürstenabfindung überhaupt verfassungsmäßig zustandekommen und gültig ist. Eine ähnliche Ent-

scheidung hat das Reichsgericht über die Aufwertungsfrage gefällt und sich damals auf den Standpunkt gestellt, daß die teilweise Enteignung der Aufwertungsgläubiger deshalb verfassungsmäßig war, weil sie den Zweck verfolgte, Ruhe und Ordnung im Innern zu sichern, also der Allgemeinheit zu dienen. Aus einer solchen Behandlung des Gesetzes könnten endlose Streitigkeiten entstehen, ein Drittel der Reichstagsabgeordneten könnte auch verlangen, daß die Verkündung des Gesetzes um zwei Monate verschoben wird und für absehbare Zeit würde der Streit um die Abfindung fort-dauern. Diese peinlichen Möglichkeiten entstehen dadurch, daß die Reichsverfassung keine klaren Bestimmungen darüber enthält, welche Instanz über den verfassungsändernden Charakter eines Gesetzes entscheiden darf.

Auch andere Zweifel tauchen auf. Wenn das Kompromißgesetz nicht zustandekommt, besteht die Aussicht, daß der sozialistisch-kommunistische Volksentscheid auf entscheidungslose Enteignung angenommen wird. Damit wäre durch Volksentscheid eine Verfassungsänderung beschlossen. Von der Mehrheit des Reichstags wird die völlig entscheidungslose Enteignung zweifellos nicht gebilligt. Kann nun aber durch Mehrheitsbeschluss des Reichstags ein verfassungsänderndes Gesetz aufgehoben oder wenigstens umgeändert werden? Die Reichsverfassung beantwortet diese Frage nicht. Und so streiten sich schon jetzt die Parlamentsjuristen darüber, ob zur späteren Abschwächung des Volksentscheides eine einfache oder eine Zweidrittelmehrheit nötig sein wird. Für den Grundsatz, daß nur eine einfache Mehrheit erforderlich ist, wird geltend gemacht, ein verfassungsänderndes Gesetz sei ja nicht Bestandteil der Reichsverfassung geworden, sondern nur ein zeitweilig erlaubter Verstoß gegen die Verfassung. Die Aufhebung eines solchen Gesetzes würde also nicht eine neue Verfassungsänderung, sondern die Wiederherstellung der Verfassung in der Spezialfrage bedeuten. Die Gegner dieser Auffassung behaupten, ein verfassungsänderndes Gesetz ergänze die Reichsverfassung in einer Spezialfrage, die durch das allgemein gehaltene Verfassungsgesetz nicht gelöst sei. Sie folgern also, für die Aufhebung des Gesetzes sei ebenso wie für seine Gültigmachung die Zweidrittelmehrheit des Reichstags oder beim Volksentscheid die Mehrheit der Stimmberechtigten notwendig.

Man sieht, allein die juristischen Formeln, um deren Auslegung gestritten wird, reichen aus, um einiges Kopfzerbrechen zu verursachen und die Laien vollständig zu verwirren. Aber es geht nicht allein um diese juristischen, sondern auch um wichtige Fragen der Innenpolitik, und diese Vermischung juristischer und politischer Gesichtspunkte hat natürlich nicht die Folge, das Problem zu entwirren. Je tiefer man sich im Lauf der Reichstagsarbeiten in die juristischen und politischen Grundsätze verbeißt, um so erbitterter wird der Kampf um das Abfindungsgesetz werden. Kein Wunder, daß man überhaupt an keinem Zustandekommen zweifelt. Wenn in der nächsten Woche der Reichstagsauschuss für auswärtige Angelegenheiten erst mit der Debatte über Russenpolitik und Völkerbundspolitik beginnt, und sich dabei die Auffassungen weiter trennen, werden zu den theoretischen Sorgen um Väden der Reichsverfassung und um ihre Auffüllung neue Sorgen der aktuellen Politik treten. So scheint bei allen Unklarheiten nur die eine sichere Aussicht zu bestehen, daß diese Reichstagsession nicht ganz uninteressant werden wird.

Der deutsch-russische Vertrag.

Paris, 21. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Auf Grund von Berliner Informationen erlaubt der „Temps“ mitteilen zu können, daß der deutsch-russische Freundschaftsvertrag aus vier Teilen bestehe, und zwar:

1. Jede der beiden Mächte wird für den Fall ihre Neutralität wahren, wenn eine von ihnen eine dritte Macht angreift, z. B. Rußland gegen Polen.
2. Wenn Deutschland ausgerufen wird, den Artikel 16 in Anwendung zu bringen, soll es sich auf die ihm ausstehenden Einschränkungen stützen.
3. Jede der beiden Mächte soll für den Fall neutral bleiben, wenn eine von ihnen Gegenstand eines propagierten Angriffs durch eine dritte Macht ist, z. B. England gegen Rußland.
4. Deutschland und Rußland würden wünschen, die in Rapallo geknüpften freundschaftlichen Beziehungen zu erneuern und in Zukunft auszubauen.

Benešs Fragebogen.

London, 21. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Der Fragebogen des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš befindet sich jetzt in den Händen Chamberlains. Der Fragebogen zielt darauf ab, durch die vorherige Regelung aller etwa zweifelhaften Punkte zwischen den Locarno-Mächten alle Verzögerungen und Schwierigkeiten, die etwa während der Septembertagung des Völkerbundes auftauchen könnten, unmöglich zu machen.

Umschau.

a. Berlin, 21. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Erklärung, die gestern die Regierung im Rechtsauschuss des Reichstags über

den verfassungsändernden Charakter des Fürstenabfindungskompromisses

gegeben hat, findet in der heutigen Morgenpresse keine Kommentare, da sie den Ankündigungen voll entspricht und da sich die Blätter mit der Stellung der Regierung bereits ausführlich beschäftigt haben. Es bleibt also dabei, daß nach Ansicht der Regierung zur Verabschiedung des Kompromisses eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Wie diese Zweidrittelmehrheit aber aufgebracht werden soll, das ist heute noch eine vollkommen offene Frage und die Aussichten des Kompromisses werden daher auch meist recht ungünstig beurteilt. Am nächsten über die Stellung der preussischen Regierung noch Klarheit zu schaffen, soll eine Besprechung des Reichstanzlers Dr. Luther mit dem preussischen Finanzminister Höppler stattfinden. Vor den Osterferien hat der preussische Finanzminister bekanntlich weitgehende Wirkungen auf bereits rechtskräftig gewordene Urteile geübt, so u. a. auf ein Urteil, das in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Herrschaft Schwedt dem preussischen Königshaus zusprach. Mit dem neuen Kompromiß wäre eine solche Forderung nicht zu vereinbaren, und man scheint nun zunächst Klarheit schaffen zu wollen, wie die preussische Regierung zu dem jetzigen Entwurf steht. Der „Berl. Lokalanzeiger“ vertritt dabei die Ansicht, daß irgend eine Aussicht, das Kompromiß im Reichstagsplenum durchzubringen, jetzt überhaupt nicht besteht, zum mindesten nicht vor der

Erledigung des Volksentscheides.

Es scheint fast, als ob man diese Auffassung auch in sozialistischen Kreisen teilt, denn nach dem Bericht über die gestrige Sitzung des sozialistischen Parteiausschusses herrschte in dem Ausschuss Einmütigkeit darüber, daß alle Vorbereitungen für den Volksentscheid mit Nachdruck zu betreiben sind.

Der sozialistische Parteiausschuss hat sich in der gleichen Sitzung auch erneut mit dem Sachsenkonflikt oder, wie man wohl richtiger sagen kann, mit

der Spaltung der Sozialdemokratie in Sachsen

beschäftigt, ein Thema, das nicht gerade zum erstenmal von ihm behandelt wurde. Auch diesmal hat es der Parteiausschuss vermieden, für die eine oder andere Richtung in Sachsen Stellung zu nehmen, sondern er will die ganze Frage einem Schiedsgericht unterbreiten. Es ist dabei zweifelhaft, ob die Radikalen in Sachsen, die sich allein als zuständig betrachten, mit einer solchen Lösung einverstanden sind. Sollten sie es sein, so dürfte man annehmen, daß die Regierungssozialisten ebenfalls keine Schwierigkeiten machen werden. Wie weit die Dinge in Sachsen gediehen sind, ergibt sich ja schon daraus, daß in der gestrigen Landtagsitzung die Mehrheitssozialisten während der Verlesung der Erklärung der Radikalen dem Sitzungsraum fernblieben, wodurch klar illustriert wird, wie tief der Gegensatz zwischen den beiden Fraktionen ist.

In der großen Politik spielt immer noch

der deutsch-russische Vertrag

eine große Rolle. Es scheint auch der Anlaß zu den Besprechungen zwischen verschiedenen Mächten zu sein. Wenigstens wird aus Paris berichtet, daß Briand gestern abend den polnischen Botschafter empfangen habe und mit ihm eine längere Aussprache hatte über die Probleme, die durch den deutsch-russischen Vertrag für die beiden Länder aufgeworfen werden. Beachtenswert ist auch, daß die öffentliche Meinung in England sich nicht der Stellung des englischen Kabinetts in der Frage des Russenvertrages anzuschließen gewillt ist. In den englischen Blättern verlangt man immer wieder eine Intervention in Berlin. Im Lager der Industriellen und der Handelskreise fürchtet man hinsichtlich des deutsch-russischen Vertrages, daß die deutsche Industrie auf Kosten Englands in Rußland das Geschäft mache und fordert aus diesem Grunde englisch-russische Verhandlungen. Die Gegner politischer und wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland in England wiederum würden eine englische Intervention gegen den Vertrag gern sehen, weil sie in diesem Vertrag

eine Abkehr von der Locarno-Politik

erblicken. Das englische Kabinet dürfte sich aber diesen Auffassungen nicht anschließen, da es, wie schon gemeldet wurde, auf dem Standpunkt steht, daß gegen den geplanten deutsch-russischen Vertrag keine Bedenken bestehen. Gegenüber den mannigfachen Einzelheiten, die die ausländische Presse über den Vertrag zu berichten weiß, muß zur Vorsicht gemahnt werden. Die deutsche Regierung wird nach Abschluß des Vertrages den Wortlaut veröffentlichen, und man wird gut tun, sich bis dahin zu gedulden und die auftauchenden Kombinationen mit Vorsicht aufzunehmen.

Das Gutachten der Reichsregierung über das Fürstenabfindungstompromiß.

Berlin, 20. April. Der Rechtsausschuß des Reichstags hat heute nachmittags die Beratung der Anträge zur Fürstenabfindung fort. Reichsjustizminister Marx und Reichsinnenminister Dr. Kuls nahmen an der Sitzung teil.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) an die Regierung die Anfrage, ob sie unterzählig den Gesetzentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten, entsprechend dem Volksbegehren, dem Reichstag einreichen wolle.

Reichsinnenminister Dr. Kuls erklärte dazu, heute habe er den Gesetzentwurf an das Kabinett weitergeleitet. Vor der amtlichen Feststellung des Ergebnisses konnte die Regierung unmöglich, allein auf die Zeitungsberichte gestützt, Stellung nehmen.

Der Ausschuss trat dann in die Tagesordnung ein.

Abg. Schulte (Zentr.) begründete kurz den schon bekannten neuen Kompromißentwurf der Regierungsparteien. Der Entwurf sei zunächst nur ein Werk der Unterzeichner. Die Fraktionen der Regierungsparteien hätten dazu noch nicht Stellung genommen.

Ministerialdirektor Erbstrofeel vom preussischen Finanzministerium teilte mit, daß dem Hohenzollernhaufe nur etwa 300.000 M. Steuern bis zum 30. April gekundet worden seien.

Reichsminister des Innern Dr. Kuls

gab nunmehr im Auftrag der Reichsregierung die Erklärung ab, daß der Gesetzentwurf, wie er jetzt dem Rechtsausschuß zugegangen sei, für die Regierung tragbar sei. Er erklärte im Namen der Reichsregierung, daß diese den Entwurf für verfassungsändernd halte. So weit sich der Gesetzentwurf auf die Feststellung rechtlichen Eigentums, auf die Regelung bürgerlich-rechtlicher Ansprüche und auf die Enteignung von privatem Eigentum der früheren Fürstenhäuser und ihrer Mitglieder bezieht, ist die Zuständigkeit des Reiches aus Artikel 7 in Verbindung mit Artikel 153 der Reichsverfassung zweifellos gegeben. Aber auch so weit vom Gesetz öffentlich-rechtliche Tatbestände geregelt würden, liege ein verfassungsändernder Eingriff in die öffentlich-rechtliche Zuständigkeit der Länder nicht vor. Die Frage des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes sei des weiteren nach Artikel 105 der Reichsverfassung zu prüfen. Er besagte: „Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden.“ Diese Vorschrift steht der Sonderregelung der Auseinandersetzung zwischen Ländern und Fürstenhäusern durch ein Reichsgericht nicht entgegen, denn diese Vorschrift wendet sich nur nach der ständigen Rechtsauffassung nicht an den Gesetzgeber, sondern lediglich an die Exekutive und an Stellen, die sich etwa Eingriffe in die Exekutive anmaßen, verhindert aber nicht, daß durch einfache Gesetzgebung die Zuständigkeit für persönlich oder sachlich abgetrennte Fälle besonders geregelt wird. An dritter Stelle ist die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzentwurfs nach Artikel 109 zu prüfen, welcher besagt: „Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.“ Die Vorschrift der Verfassung ist nach der herrschenden Rechtsansicht dahin zu verstehen, daß die Behörden die Gesetze entsprechend ihrem Inhalt gleichmäßig auf alle Deutschen anzuwenden haben, daß sie aber eine verfassungsmäßige Bindung des Gesetzgebers darin, wie er die Staatsbürger zu behandeln hat, nicht enthalten. Die Frage des verfassungsändernden Charakters ist schließlich nach Art. 153 der Reichsverfassung zu prüfen. Nach dieser Verfassungsvorschrift wird das Eigentum von der Verfassung gewährleistet. Eine Wegnahme des Eigentums ist verfassungswidrig, nur ausnahmsweise im Falle einer Enteignung. Eine Enteignung ist nach Artikel 153 2 der Reichsverfassung nur zulässig zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage. Das Reich hat nach Artikel 7 12 in Verbindung mit Artikel 153 2 der Reichsverfassung zweifellos die Vollmacht, selbst Enteignungen auszusprechen oder im Wege der Ermächtigung an die Länder zu erteilen. Traglich ist aber die Bedeutung des Begriffes der Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit. Dieser Begriff wird in Theorie und Praxis, insbesondere auch vom Reichsgericht, dahin ausgelegt, daß die Enteignung zur Durchführung eines bestimmten, zum Wohle der Allgemeinheit dienenden Zweckes notwendig sein muß. Weiter geht die herrschende Rechtsauffassung dahin, daß die bloße finanzielle Bereicherung der Allgemeinheit durch die Durchführung des Übergangs von Privatbesitz in die öffentliche Hand noch nicht eine Enteignung zum Wohle der Allgemeinheit darstellt. Vom Standpunkt dieser Rechtsauffassung sind die einzelnen Vorchriften des Gesetzentwurfs mit dem Artikel 153 2 der Reichsverfassung nicht vereinbar. Der Gesetzentwurf bedeutet in jedem Falle eine Verfassungsänderung.

Abg. Rosenfeld (Soz.) vermittelte eine Regierungserklärung darüber, ob auch der durch das Volksbegehren unterstützte Entwurf verfassungsändernd sei. Er fragte weiter, ob es richtig sei, daß der Reichsinnenminister den verfassungsändernden Charakter des Kompromißentwurfs zunächst verneint habe, daß sich aber das Kabinett schließlich auf den entgegengegesetzten Standpunkt gesetzt habe.

Reichsinnenminister Dr. Kuls: Ich stehe hier nicht als Reichsinnenminister, sondern als Vertreter der Reichsregierung. Es handelt sich bei dem Gutachten nicht um die Stellungnahme eines Ressorts, sondern um die des Reichskabinetts. (Abg. Dr. Rosenfeld: „Damit ist meine Frage schon beantwortet!“) Den Enteignungsentwurf hält die Regierung auch für verfassungsändernd.

Der Ausschuss beschloß, die Aussprache über das Gutachten der Reichsregierung erst später vorzunehmen.

Am Mittwochvormittag beginnt die Spezialdebatte.

Die verfassungsändernde Natur vom Reichskabinett einstimmig anerkannt.

Berlin, 20. April. (Eig. Drahtbericht.) Amtlich wird mitgeteilt: Gegenüber kürzlich in der Presse aufgetauchten Nachrichten, wonach in der entscheidenden Sitzung des Reichskabinetts ein kleinerer Teil der Minister unter Führung des Reichsinnenministers in der Frage der verfassungsändernden Natur des Kompromißentwurfs der Regierungsparteien über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürstenhäusern übereinstimmig mit ihm sei, ist festzustellen, daß das Reichskabinett einstimmig den Entwurf für verfassungsändernd erklärt hat.

Einbringung der Vorlage über die entschädigungslose Enteignung der ehemaligen Fürstenhäuser.

Berlin, 20. April. Nachdem der Reichswahlleiter am 19. April 1926 dem Reichsminister des Innern das Ergebnis des Eintragungsverfahrens beim Volksbegehren nach § 41 des Volksentscheidgesetzes mitgeteilt hat, hat der Reichsminister des Innern heute dem Reichskabinett wegen Einbringung des betreffenden Gesetzentwurfs beim Reichstag eine entsprechende Vorlage gemacht.

Der Reichstagsuntersuchungsausschuß für die Fememorde.

Berlin, 20. April. Der Untersuchungsausschuß des Reichstags trat nach längerer Pause am Dienstag wieder zu einer Sitzung zusammen.

Vorsitzender Abg. Dr. Schleier (Zentr.) erklärte, das Reichswehrministerium habe mitgeteilt, daß Aktien über die einschlägigen Vorgänge weder beim Reichswehrgruppenkommando 3 noch beim Reichswehrministerium vorhanden wären. Vom badischen Staatsministerium und vom bayerischen Staatsministerium sind Aktien eingegangen. Vom Justizministerium sind Aktien wegen des Attentats gegen Scheidemann eingegangen.

Ferner ist eingegangen eine Denkschrift des Ministers des Innern aus Karlsruhe, der vom badischen Standpunkt aus zu den Dingen Stellung nimmt. Der badische Innenminister schreibt darin, daß Fememordorganisationen in Baden nicht bekannt seien. Indessen seien auch in Baden gewisse Organisationen militärischen Charakters vorhanden, die politisch rechts eingestellt seien. Sie besäßen eine eiserne Disziplin und wollten diese durch Bekräftigung von Mitteln sicherstellen. Der Friede sei besonders gefährdet worden von Hauptmann Damm, der schon in der Organisation Scherich tätig gewesen sei.

Dann erstattete Abg. Dr. Levi (Soz.) den Bericht über das Arbeitsgebiet des Ausschusses. Er führte aus, daß er mit Bestimmtheit annehme, daß Buchdruck, Schulz usw. dem Ausschuss ihr Zeugnis verweigern würden, da sie im Gefängnis bzw. in Untersuchungshaft lägen und man keine Zwangsmittel gegen sie besäße. Es bleibe daher nur übrig, die Herren vom Reichswehrministerium und vom Reichswehrgruppenkommando zu vernehmen. Zur Verlegung von Aktien könne man sie allerdings nicht zwingen, wenn er, der Berichterstatter, auch kein Wort von dem genannten Brief des Wehrministers glaube. Als Zeuge läme u. a. Reichswehrminister Dr. Gekler in Frage, während man von Politikern den früheren Reichskanzler Cuno und den früheren Vorsteher der Reichsanstalt Dr. Damm u. a. vernehmen müsse. Der Berichterstatter gab dann eine Darstellung der Ermordung des Kellers Hartung aus München, dessen Leiche am 4. März 1921 in der Nähe von Zuhmarshausen in einem Fluß, an Kopf und Füßen mit Steinen beschwert, von 11 Schülern durchbohrt, gefunden wurde. Er meinte, daß diese süddeutschen Fälle zu dem ganzen Fragekomplex gehörten. Hartung sei als Spitzel gegen die Kommunisten verwendet worden. In diesem Zusammenhang wurde die Wirtschaftsabteilung der Münchener Einwohnerwehr genannt. Im Juli 1924 wurde diese Sache durch die Staatsanwaltschaft München aufgegriffen; das Verfahren schwebt noch.

Richterlicher Schaffer (D.-Nat.) verlangte, daß von den politischen Gewalttaten diejenigen an Erberger, Rathenau und Scheidemann auszuheben sollten. Die Untersuchung habe sich auf Morde im eigentlichen Sinne zu erstrecken, außerdem auf Totschlag und schwere Körperverletzung, die unter Söhnen der eigenen Richtung verübt und als des Verrats verdächtig bezeichnet wurden. Weiter sollten gegen die der Geheimbündelerei Beschuldigten, bei denen der Verdacht von Fememordhandlungen vorliegt, Untersuchung geführt werden, die nach der Denkschrift des Reichsjustizministers mit der Schwarzen Reichswehr in Verbindung ständen haben.

Der Ausschuss vertagte sich dann auf Mittwoch.

Der preußische Richterverein gegen den republikanischen Richterbund.

Berlin, 21. April. Der Gesamtverband des Preussischen Richtervereins hat den Beschluß gefaßt, daß die Mitgliedschaft im Preussischen Richterverein unvereinbar sei mit der Mitgliedschaft im republikanischen Richterbund. In Verfolg dieses Beschlusses sind an die Mitglieder des Preussischen Richtervereins, die gleichzeitig Mitglieder des republikanischen Richterbundes sind, Anträge gerichtet worden, ob sie zur Aufrechterhaltung ihrer Mitgliedschaft im Preussischen Richterverein aus dem republikanischen Richterbund auscheiden wollten. Eine solche Anfrage ist auch dem Senatspräsidenten beim Kammergericht Dr. Grohmann zugegangen, der darauf hin einen Offenen Brief an den Vorstand des Preussischen Richtervereins gerichtet hat. Es heißt darin u. a.: Wenn sie jetzt von uns sogenannten Doppelmitgliefern den Austritt aus dem republikanischen Richterbund verlangen, so bedeutet das den Sieg jener Richtung im Richterverein, die jede Betätigung republikanischer Gesinnung verwirft und verfolgt. Der Aufforderung, die Mitgliedschaft in einem der beiden Vereine niederzulegen, werde ich nicht folgen. Ich warte ab, ob sie den Mut aufbringen, ein langjähriges Mitglied ihres Vereins wegen seiner Betätigung im Sinne der Weimarer Verfassung auszuscheiden.

Freispruch im Usmus-Prozess.

Chemnitz, 20. April. (Eig. Drahtbericht.) Im Prozess gegen den Freiburger Oberstaatsanwalt Dr. Usmus wegen Vergehens gegen § 346 des Strafgesetzbuches wurde heute nachmittags 5 Uhr vom gemeinsamen Chemnitzer Schöffengericht das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Die Anklage stützte sich auf sieben Punkte, in denen Dr. Usmus vorgeworfen war, während seiner Amtstätigkeit in Freiberg aus seiner linkspolitischen Einstellung heraus Anklageerhebungen gegen links untreue zu haben und gegen rechts besonders scharf vorgegangen zu sein.

In der Urteilsbegründung wird u. a. folgendes ausgeführt: Der Angeklagte gab selbst zu, der sozialdemokratischen Partei anzugehören, also links eingestellt zu sein und sein Amt in diesem Sinne und nach den Intentionen der damaligen Regierung geführt zu haben. Daraus erklärte sich auch, daß im Jahre 1923 die Reichswehr, die nach seiner Ansicht die Republik nicht genügend geschützt habe, ihm ein Dorn im Auge gewesen sei. Das Gericht habe den Eindruck gewonnen, daß der Angeklagte als Jurist die notwendige Fähigkeit besäße, die Geschäfte eines Staatsanwaltes ordnungsgemäß zu führen. Anlaß zur Einleitung des Strafverfahrens sei nicht allein die Anzeige des Reichsanwaltes Wedemann gewesen, sondern die Feststellung des Tatverdachts im Sinne des § 346 und Tatverdacht genüge allein zur Einleitung eines Verfahrens. Aus dem Beweisergebnis habe das Gericht die Überzeugung gewonnen, daß ein rechtliches Vergehen des Angeklagten nicht vorliege. Aus dem Charakter des Angeklagten und dem Ergebnis der Beweisaufnahme sei nicht zu verkennen, daß der Angeklagte infolge seiner politischen Einstellung linksgerichtete eher aus der Untersuchungshaft entlassen habe als rechtsstehend. Das Gericht habe indessen zu prüfen gehabt, ob der Angeklagte mit Absicht so gehandelt habe. Der Beweis dafür sei nicht erbracht.

Wiederzusammentritt des Preussischen Landtags.

Berlin, 20. April. Der Preussische Landtag übertrug in seiner ersten Sitzung nach den Osterferien am Dienstag zunächst den Gesetzentwurf über die Einbringung staatlichen Bergwerksbesitzes in die Preussische Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft der Ausschussberatung und ging dann zur zweiten Beratung des Entwurfs über eine preussische Verwaltungsrechtsanwaltschaftsordnung über.

Berichterstatter Abg. Oppenhoff (Zentr.) empfahl die Vorlage nach den Ausschussbeschlüssen zur Annahme.

Die Vorlage fand in Endabstimmung nach den Ausschussbeschlüssen die Zustimmung des Hauses in zweiter Lesung.

Es folgte die Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt beim Kapitel „Allgemeine Volkswohlfahrt“.

Abg. Frau Dr. Lauer (Zentr.) trat für den Schutz eines gesunden Nachwuchses ein. Die Fürsorgeanstalten müßten zu Erziehungsanstalten umgestaltet werden. Nicht erziehbare Zöglinge müßten auf Grund eines besonderen Reichsgesetzes im Interesse der anderen ausgeschaltet werden.

Minister Hirsiefer: Das Bestreben meines Ministeriums war und wird immer sein, berechnete Beschränkungen über die Behandlung der Fürsorgezöglinge zu unternehmen und ihnen abzuwehren. Unerträglich und der Fürsorgezöglinge nur abträglich sind unberechtigte Beschränkungen. Was die Erwerbslosenfürsorge angeht, so ist in der Zahl der Unterhaltungsempfänger eine Abnahme zu verzeichnen. Dies stellt ein wirkliches Zeichen der Besserung dar, noch dazu, wenn man bedenkt, daß auch die Zahl der Wechselproteste zurückgegangen ist. Die Abschaffung der Bedürftigkeitsprüfung bei den Erwerbslosen kann bei den ungeheuren Forderungen an Staat und Reich zurzeit selber nicht erfolgen. Es werden aber auch höchstens 5 Prozent der Erwerbslosen von der Bedürftigkeitsprüfung betroffen. Der Minister betonte, vor allem werde das Ministerium für die Zukunft bestrebt sein, mit der privaten Wohlfahrtspflege so eng und innig wie möglich zusammen zu arbeiten.

Damit schloß die Besprechung des Etats.

Um 6 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch, 12. Uhr.

Der Arbeitsplan.

Berlin, 20. April. Der Auktentrat des Preussischen Landtags legte am Dienstag den Beratungsplan bis zu der großen Sommervertretung fest, die am 11. Juli eintritt. Die Abstimmung zur Frage der Bestellung von Reichsratsmitgliedern soll am 27. April erneut vorgenommen werden. Bis zum 30. April will das Haus nach Erlebung des Wohlfahrtsausbaus neben einer Reihe kleiner Vorlagen die Haushalte der Guts- und Domänenverwaltung sowie den Landwirtschaftsausbauf, ferner den Haushalt des Landtags, des Staatsrats und der Staatsbank zur zweiten Beratung stellen. Es soll dann eine Pause eintreten vom 1. bis 5. Mai. Des weiteren sind Pausen vorgesehen vom 21. bis 31. Mai, ferner vom 13. bis 21. Juni. Den Beratungsstift für die weiteren Plenarsitzungen bildet in der Hauptsache der Etat. Am 11. Juli will das Haus bis zum 13. September in die Sommerferien gehen.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß zum Sachsenkonflikt.

Berlin, 20. April. Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat zum Sachsenkonflikt einstimmig folgenden Beschluß: Der Parteiausschuß nimmt die Berichte über den Sachsenkonflikt zur Kenntnis und bringt auf die schleunige Durchführung des eingeleiteten Ausschlußverfahrens. Er erwartet, daß alle bisher beteiligten Genossen und die sächsischen Organisationen mit der Einleitung eines gemeinsamen Schiedsgerichtes einverstanden sind. Der Parteiausschuß erwartet, daß der Parteivorstand allen Versuchen, die organisatorische Einheit der Sozialdemokratischen Partei zu zerstören, sofort energisch begegnen wird.

Die sozialdemokratischen Auseinandersetzungen in Sachsen.

Dresden, 20. April. Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung verlas vor Eintritt in die Tagesordnung der linkssozialistische Abg. Liebmann eine Erklärung, in der es heißt: In der letzten Sitzung hat der Abg. Wirth eine Erklärung im Namen der alten sozialdemokratischen Fraktion abgegeben. Da Wirth und seine Freunde an jenem Tage bereits aus der SPD ausgeschlossen waren, ist ihre Erklärung sehr richtig als Erklärung der Fraktion der Ausgeschlossenen bezeichnet worden. Eine Spaltung der sächsischen Sozialdemokratie liegt nicht vor. Diese denkt nicht daran, sich wegen 23 Leute zu spalten. Die sächsische Sozialdemokratie wird die Spekulation der 23 auf eine Spaltung zu nichte machen und über ihre Maßnahmen zur Tagesordnung übergeben.

Noch keine Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 20. April. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist noch nicht einberufen worden. Der Termin der nächsten Sitzung wird in einer Besprechung festgelegt werden, die am nächsten Donnerstag zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann, dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses Herat und dem Reichstagspräsidenten Loh zusammenfinden wird. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß der auswärtige Ausschuss sich am nächsten Montag ver sammeln wird.

Eine Denkschrift über das Registerpfandrecht.

Berlin, 20. April. (Eig. Drahtbericht.) Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages legte der Vertreter des Justizministeriums die Einbringung einer Denkschrift über die Frage des Registerpfandrechts zu.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 20. April. Die Lage der deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen hat in den letzten Wochen den Gegenstand eingehender Beratungen der Reichsregierung gebildet, zu denen auch Sachverständige aus allen beteiligten Kreisen zugezogen waren. Nach Abschluß dieser Beratungen hat die Reichsregierung nunmehr beschlossen, den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Hagedorn in besonderer Mission nach Madrid zu entsenden, um mit der spanischen Regierung eine Verständigung in den Punkten herbeizuführen, in denen bisher eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Verlängerung des deutsch-portugiesischen Handelsprovisatoriums.

Lissabon, 21. April. Das zwischen Portugal und Deutschland abgeschlossene provisorische Handelsabkommen ist bis zum 2. Juni verlängert worden.

Generaloberst Hans v. Seedt.

Zu seinem 60. Geburtstag am 22. April 1926.

Generaloberst v. Seedt, der Chef der Heeresleitung, dessen Geburtstag am 22. April 1926 seinen 60. Geburtstag feiert, ist zu Schleswig geboren und stammt aus einer alten Schleswig-Familie, denn sein Vater war der General der Infanterie a. D. Richard v. Seedt, der von 1890 bis 1897 als General der Infanterie das 5. Armeekorps führte und Chef des Infanterie-Regiments 16 war.

Generaloberst Hans v. Seedt ist am 4. August 1885 in das deutsche Heer eingetreten, und zwar in das Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 (Alexander). Am 5. Januar 1887 wurde er zum Leutnant befördert und befehligte diese Charge.

Am Kaisers Geburtstag im Jahre 1894 wurde er Oberleutnant. Drei Jahre später, im Jahre 1897, erhielt er ein Kommando zum großen Generalstab und wurde am 1. September 1899 zum Hauptmann im großen Generalstab ernannt.

In dieser Stellung blieb er drei Jahre. Im Jahre 1902 wurde er zur Truppe versetzt und zum Kommandanten im Infanterie-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf ernannt. Zwei Jahre später erhielt er wiederum ein Kommando zum großen Generalstab, wo er am 17. November 1906 zum Major befördert wurde.

Drei Jahre war er dem großen Generalstab beigeschrieben. Im Jahre 1909 wurde er zum Generalstab des 2. Armeekorps versetzt. Nachdem er 3 Jahre in dieser Stellung gedient hatte, wurde er im Jahre 1912 zum Bataillonskommandeur in Karlsruhe ernannt. Am 1. April 1913 erhielt er seine Beförderung zum Oberstleutnant.

Im selben Jahre wurde er der Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps. Im Jahre 1915, und zwar am Kaisers Geburtstag, erhielt er den Rang eines Obersten und wurde zum Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps ernannt.

Am 1. April 1916 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1917, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1918 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1918 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1919, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1920 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1920 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1921, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1922 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1922 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1923, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1924 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1924 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1925, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1926 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1926 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1927, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1928 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1928 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1929, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1930 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1930 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1931, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1932 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1932 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1933, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1934 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1934 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1935, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1936 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1936 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1937, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1938 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1938 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1939, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1940 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1940 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1941, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1942 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1942 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1943, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1944 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1944 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1945, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1946 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1946 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1947, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1948 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1948 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1949, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1950 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1950 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1951, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1952 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1952 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1953, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1954 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1954 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1955, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1956 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1956 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1957, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1958 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Am 1. April 1958 wurde er zum General der Infanterie ernannt. In dieser Stellung blieb er bis zum 1. April 1959, als er zum General der Infanterie ernannt wurde. Am 1. April 1960 wurde er zum General der Infanterie ernannt.

Der englische Kriegsminister über die Besatzung in Königsstein.

London, 20. April. Im Unterhaus teilte der Kriegsminister Worthington Evans auf eine Anfrage von Lord Roberts mit, 27 Offiziere und 72 Unteroffiziere und Mannschaften seien in Königsstein untergebracht. Mit Prinzenhäusern und acht Etagenwohnungen seien requiriert worden, und die Familien von vier Offizieren und 37 Unteroffizieren und Mannschaften seien in Quartieren untergebracht. Besondere Beschwerden über die Vermehrung der Garnison seien nicht eingegangen, aber allgemeine Vorstellungen seien erfolgt hinsichtlich der erhöhten Forderungen nach Räumlichkeiten. Alle Anstrengungen würden unternommen, um solche Forderungen auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Er könne den Grundab nicht annehmen, daß das britische Heer nicht mehr Räumlichkeiten beanspruchen solle als das französische.

Ein Arbeitervertreter fragte, ob es nicht möglich sei, die Zahl der britischen Truppen in diesem Teil des besetzten Gebietes angesichts der Schwierigkeit ihrer Unterbringung zu vermindern. Evans erwiderte, sie seien gerade aus diesem Grunde bereits beträchtlich vermindert worden. Auf die Frage, ob er irgend welche Informationen besäße, daß Familien aus Häusern herausgeholt werden, um britische Truppen unterzubringen, erklärte der Kriegsminister, er besäße keine besonderen Informationen hierüber.

Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 21. April. (Eig. Drahtbericht.) Der Präsident der Republik hat die ihm vorgelegten Demissionen der beiden sozialistischen Mitglieder der Regierung, des Ministers für öffentliche Arbeiten Baricki und des Arbeitsministers Ciemiński, angenommen. Ministerpräsident Graj Skrzynski wird heute seine Demission für das Gesamtkabinet einreichen. Die Rechtsparteien suchen auf Skrzynski in dem Sinne einzuwirken, daß er von einer Gesamtdemission abstehe. Skrzynski bezieht jedoch auf seinen Entschluß. Wenn es nicht gelingt, eine parlamentarische Regierung zustande zu bringen, so soll ein Beamtenkabinet gebildet werden.

An der Warschauer Börse ist eine Dollarpanik ausgebrochen. Der Dollar ist mit 11 Zloty und mehr gehandelt worden.

In Moldawa wurde anlässlich einer Versammlung auf einen Abgeordneten der radikalen Bauernpartei ein Attentat verübt. Der Abgeordnete wurde schwer verletzt. Die Attentäter sind entkommen.

Ein Zwischenfall in der ungarischen Nationalversammlung.

Budapest, 20. April. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erhob Abg. Markgraf Pallavicini unter bewussten Stöhrungen schwere Beschuldigungen gegen den Minister des Innern Rakowski. Er sagte u. a., daß im Jahre 1922, als die 100-Sekelnotengeldscheine und von Budapest nach Steiermark gebracht wurden, Rakowski, der damals noch nicht Minister war, vom Polizeichef Radossy den Auftrag erhalten habe, Rakowski in der Tschechoslowakei abzuholen. Rakowski habe diesem Auftrag nicht entsprochen, sondern später, als er zur Überzeugung gelangt sei, daß diese Rakowski in der Tschechoslowakei nicht platziert werden könnten, angeregt 50-Sekelnoten zu fälschen. Später habe Rakowski, der inzwischen Minister geworden war, von der Sache allerdings zurückgezogen.

Minister Rakowski protestierte gegen diese Behauptungen Pallavicinis unter heftigen Gebärden. Als Pallavicini vom Präsidenten aufgefordert wurde, seine Beweise sofort zu unterbreiten, erklärte Pallavicini, seine Zeugen, die diese Behauptungen bekräftigen würden, könne er nur vor Gericht nennen, wenn gegen ihn die Verleumdungsklage eingereicht werde. Minister des Innern Rakowski erklärte unter andauerndem Lachen, daß die Behauptungen Pallavicinis der Wahrheit nicht entsprächen.

Der neue japanische Botschafter für Berlin.

Tokio, 20. April. Wie verlautet, wird der ehemalige Botschafter in Washington Hanibara an Stelle des zurückgetretenen Botschafters Honda zum Botschafter in Berlin ernannt werden.

Eine neue Erklärung der Risseute.

Paris, 20. April. Die Havasagentur veröffentlicht eine neue Erklärung der Rifdelegation. Daraus ergibt sich, daß die Rifdelegation die Absicht haben, in voller Öffentlichkeit zu verhandeln. Das neue Dokument der Risseute lautet wie folgt: Die Rifdelegation hat den Wunsch, die öffentliche Meinung der Nationen zum Zeugen für ihre wirklich ehrlichen und friedlichen Gefühle anzurufen. Zu diesem Zweck legt sie entsprechend den Machtbefugnissen und den Absichten des Emirs Wert darauf, die Veränderungen zu präzisieren, die man angemessenermaßen an den vier Grundbedingungen vornehmen mußte, wenn die Regierungen ebenso tief friedlich gestimmt sind und sich anstrengen, einen Frieden zu diskutieren, der mit der Wahrung der Interessen unserer Stämme, mit der Ehre und mit der Ehre des Emirs vereinbar ist. Was den ersten Punkt anbelangt, so wäre es nötig, an Stelle Unterwerfung unter den Sultan zu setzen: „Anerkennung der weltlichen und geistlichen Autorität des Sultans.“ Was den zweiten Punkt anbelangt, nämlich die Entfernung von Abd el Krim aus dem Rifgebiet, so müßten sich die Regierungen die Frage vorlegen, ob im Interesse des Rifgebietes und in ihrem eigenen Interesse eine sofortige Entfernung wünschenswert oder möglich wäre. Vielleicht könnte eine Verabredung darüber gefunden werden, wenn man über eine spätere Entfernung diskutieren würde. Zweifelsohne würde es der Emir für nötig halten, daß ihm die Sorge überlassen bleibe, seinen Absichten Ausdruck zu geben. Es könnte von einer Entfernung außerhalb des mohammedanischen Gebietes keine Rede sein. Was den dritten Punkt anlangt, nämlich die Entlassung, so könnte eine solche ins Auge gefaßt werden, aber als Kompensation müßte eine wirkliche administrative Hilfe der Stämme geschaffen werden. Was die Auslieferung der Gefangenen anbelangt, so könnte sie vorgenommen werden unter den Erleichterungen, die nach Abschluß des Friedens für den Verfehr eintreten würden. Wir sind der Ansicht, daß, um einen ehrlichen und dauerhaften Frieden zu erreichen, die Vorschläge sich von diesen Erwägungen nicht entfernen könnten.

Paris, 21. April. Die Havasagentur, die bekanntlich gestern eine Mitteilung des ersten Rifdelegierten Marfan veröffentlichte, verbreitet nunmehr aus Adschda eine Meldung, die marokkanischen Unterhändler hätten nach dem unangenehmen Eindruck, den ihre Mitteilung in den Kreisen der Konferenz hervorgerufen hat, das Kommuniqué am Nachmittag mit der Erklärung, es habe nicht veröffentlicht werden sollen, obwohl es mit einem Aufbruch an die öffentliche Meinung der Welt beginnt, desavouiert. Der Charakter des Rifmanövers trete klar auf.

Im übrigen werde mitgeteilt, daß die Rifdelegierten gestern hinsichtlich des weiteren Fortschanges der Verhandlungen optimistisch gestimmt gewesen seien. Der Rifdelegierte Hadu habe sich nach seiner Rückkehr von der Reise zu Abd el Krim in Taurert über den Fortgang der Beratungen mit den übrigen Vertretern Abd el Krims unterhalten.

Nach den Ereignissen, die sich gestern und vorgestern in Adschda abgespielt haben, hat es die französische Regierung offenbar für notwendig erachtet, das Mitglied der Presseabteilung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten Bresson an den Ort der Verhandlungen zu entsenden, um einen Pressedienst für die französische Delegation zu organisieren.

Die Teilnehmer der Studentenkommision.

Genf, 20. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach den im Räterundsekretariat vorliegenden Meldungen werden in der Studentenkommision zur Ausgestaltung des Räterundsekretariats vertreten sein: England durch Lord Robert Cecil und den juristischen Sachverständigen Sir Cecil Hurst, Frankreich durch Paul Boncour und Fromageot, Brasilien durch Nello Franco, Italien durch den Senator Scelasio, die Schweiz durch Bundesrat Rotta, Polen durch den Ministerpräsidenten Graf Skrzynski, der im Verhinderungsfall von dem Minister Social vertreten wird, Spanien durch den bisherigen Berner Gesandten Palacios, Japan durch den Gesandten Professor Kajuba, Belgien durch den Senator Brouckere und den Berner Gesandten Verla, Schweden durch den Unterstaatssekretär Sjoberg, Uruguay durch den Gesandten Gusni. Besonderes Interesse verdient die Teilnahme der maßgebenden juristischen Berater der Rheinbundmächte. Es fehlen noch genaue Angaben über die Vertreter Chinas, Argentiniens und Deutschlands.

Januar — Sommer im australischen Busch.

Von E. v. Saffersberg.

Ein nach Australien verschlagener Landsmann schildert in folgender anspruchslosen Plauderei seine ersten Eindrücke vom fünften Erdteil.

Melbourne, im Januar.

Der hierher verschlagene Europäer, dessen müder Fuß Australiens glückseligen Boden erstmalig in irgend einer der großen Städte berührt, stellt sofort mit peinlichem Befremden fest: in diesem Lande scheint's weder Bäume, noch Vögel, noch sonst irgend welche tierischen Lebewesen zu geben! Asphalt, Stein, turmhohle Häuser, Aberwägen von Autos, hastende Menschen, Großstadtlärm, Großstadt-Nüchternheit, australischer Amerikanismus — überall, in allem. Aber — kein Baum, kein Strauch, kein Vogel, kein Tier. Und man ist bereits etwas enttäuscht, ermüdet und fröstelt vor kaum fühlbarem Seimweh.

Aber dieser Eindruck ist nur der erste, und er ist falsch. Wahr ist daran nur so viel, daß der australische Boden im allgemeinen so wenig Fruchtbarkeit und Säfte enthält, daß der kühnste Gartenbesitzer nur zwischen dem Anpflanzen von Bäumen oder — Blumen zu wählen hat und gewöhnlich das letztere wählt. Wo aber kein Baum ist, da kann auch kein Federweid in den Ästen zwitschern, trillern und flöten und der Mensch Gemüth durch seine vogelfreie Sorgenlosigkeit verlieren. Daher — dieser „ausgestorbene“, nüchterne, unerschwingte Eindruck, den die australischen Städte auf den Neuankommenden unweigerlich machen müssen und tatsächlich stets auszuüben pflegen. Derartige „lang- und klug- menschenliche“ Siedlungen, wie sie die australischen Großstädte sind, kann man sich in Europa eben gar nicht vorstellen.

Um so angenehmer und um so betörender ist daher die Überraschung, welche der australische „Busch“, d. h. der australische Urwald, dem ahnungslosen Fremdling bereitet. Wie es in den Städten gar keine Bäume, gar keine Vögel, so sind sie hier gleich im Superlativischen vorhanden, in Dimensionen, wie man sie bei uns in Europa wiederum nie und nirgends finden würde: Bäume, wie richtige Wolkenkratzer, und Vögel, in Farben und Mengen und Melodien, daß einem Hören und Sehen vergeht.

Allerdings ist der Busch von den Städten recht weit entfernt, er ist nur mit der Bahn oder per Auto erreichbar, und

selbst ein amerikanisch-hastendes Fortbewegen gemöhter 100-Prozent-Australier hätte dem Busch alljährlich nur ein- oder zweimal einen Besuch ab, rafft sich nur an ganz großen Festtagen zu einem Ausflug, einem „Picnic“ in den Busch auf. Wenn dieses erfolgt — so geschieht es gewöhnlich um die Weihnachtszeit oder zu Neujahr, d. h. im Dezember oder im Januar, die beide bei uns in Australien beinahe — Sommermonate sind! Der Hochsommer folgend! So fand denn auch das Picnic, von dem ich nun berichten will, und das mir die erste unvergessliche Bekanntschaft mit dem märchenhaften australischen Busch vermittelte, in diesem Monate in Europa so unangenehm „Sommermonat“ statt.

Die Silvesterfeier war sehr geräuschvoll gewesen; die frische, kühlende Nachtluft, nach einem drückend-heißen Sommer, hatte viel Jugend ins Freie gelockt. Gejänge, zuerst religiösen Inhalts, wie „the holy city“, doch dann immer fröhlichere und übermütigere Reigen, hatten durch die offenen Fenster geschallt und hatten diejenigen, welche nach arbeitsvollem Tag der Entspannung begierig, nicht Ruhe genießen lassen. Doch seit die Sonne wieder hoch am Himmel steht und einen herrlichen Tag verspricht, ist alle Müdigkeit vergessen: der Bollenbampf werden alle Vorbereitungen zum Picnic getroffen und, vollgepflegt mit einer vergnügten Gesellschaft, läuft unser Auto die staubige Landstraße hinunter, hinaus in die strahlende Welt.

Es ist ein trockenes Jahr. Die Weiden waren schon im November gelb gebrannt. Weiße Fäulnis goldgelben, vulpertrockenen Landes ziehen sich zu beiden Seiten der Landstraße hin. Derben von dickwolligen Schafen, kaum von dem ausgebrannten Boden zu unterscheiden, suchen mühsam nach einem Mundvoll frischen Grases. . . Trotzdem ist das Bild wunderbar schön in der Sonne — Gold in Gold, überzogen von einem strahlend blauen Himmel, groß und weit, höher und grenzenloser scheinend, als in unserem nordischen Land. Die Farben erinnern vielleicht an die römische Campagna, wenn die Sonne über den weiten ausgebrannten Feldern, über der ewigen Stadt bräutet. In der Ferne ziehen sich in endloser Kette blaue, wolkenähnliche Bergmassen hin.

Von allen Seiten eilen Autos und Autobusse den Bergen zu. Der Neujahrstag ist in Australien — wie gesagt — ein allgemeiner Picnicstag. Schon nähert man sich dem „Busch“. Lange Reihen von Fichten und vereinzelt Eucalyptusbäumen sind die Vorboten des nahenden Waldes. Endlich ist dieser erreicht! Herrliche, stark ozonhaltige Eucalyptusluft, rein und würzig, strömt uns entgegen. Mächtige Eucalyptusbäume strecken ihre silbergrauen Stämme aus dem grünen Unterholz in stolzer Grobheit

zum Himmel empor — wahre Riesen des australischen Waldes, sämtliche anderen Bäume um das Doppelte überragend. Das Laub ist nicht dicht, die Blätter haben die Form verlängelter Weidenblätter, — so ist der Schatten eines Eucalyptuswaldes kaum bemerkbar. Die Sonnenstrahlen dringen überall durch das durchsichtige Laub und malen tausend flimmernde Lichter in das dunkle Dicht des Unterholzes.

Doch in der Tiefe dieses gigantischen Waldes stehen schlank Moirthen, ägyptische Magnolien, blühende „Saffras-Trees“ und Schwarzholzbäume (black wood-trees) ihre dunklen Laubkrone aufbauen und geben vereint mit den entzündenden Fächerpalmen, genügend Schatten und Schutz vor der glühenden Sonne. Die leuchtend-grünen Fächerpalmen (der Stamm sieht wie ein Bündel schlaffer dünner Stengel aus) bringen einen lebhaften Akzent in den ersten grau-blauen und grau-braunen Ton des australischen Waldes und bilden mit ihren weit ausgebreiteten spitzenartigen Fächern ein anmutiges maragabrunes Dach über dem Haupte der Fußgänger. Man muß sich hart an die Waldespfade halten. Denn das Innere des Busches ist ein undurchdringliches Dickicht von Strauchwerk, kletterndem Grase und Schlingpflanzen aller Art, in dessen Tiefe schlaflose giftige Schlangen nisten. Entzündende Straucher von „Christmas-trees“, die um die Weihnachtszeit von duftigen Blüten bedeckt sind, „dogwoods“, die reizend anzusehen, aber nicht angenehm zu greifen sind, blühenden Moirthen und vielen anderen blühenden Strauchern geben dem Walde ein märchenhaftes Aussehen. Unser Weg führt zum „Black Spur“, berühmt durch seine gigantischen Eucalyptusbäume. Manche — 250 Fuß hoch und 45 Fuß im Umfang, so daß man ordentlich einen Knacks im Genick fühlt, wenn man zu ihnen hinaufschaut und die Höhe dieser Riesen mit den Augen abschätzen versucht. Ich leiste meine Arme um einen gewöhnlichen Eucalyptusstamm, doch gelang es mir nur ein Viertel des Umfanges zu umfassen.

Nach einer langen Fahrt mit vielen Ausflügen auf die herumliegenden Berge nahmen wir an einem munteren Bache Platz, zu dessen Seiten sich Reihen schöner Fächerpalmen hinzogen. Der unvermeidliche australische Tee wurde gekocht (ein richtiger Australier trinkt, ganz wie der Russe, keine 10 bis 12 Tassen täglich) und wir ergöteten uns nun an der Bachelust des australischen Waldes. Zutunlich näherten sich die entzündenden kleinen „bluewrens“ (australischer „cauntonia“) mit ihren aufrecht wippenden Fächerhalswänden der Lagernden Gesellschaft und nahmen an unserem „Afternoon-Tea“ teil.

Wiesbadener Nachrichten.

— Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Freitag, den 23. April, nachmittags 4 Uhr, im Bürger-saal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Erziehung für einen aus der Wohlfahrtsdeputation ausgeschiedenen Bezirksvorsteher; Grundstücksverkauf im Distrikt „Hinter Überboden“, „Weberweg“ und „Am Melonenberg“; Anlauf einer Gleisanlage als Verlängerung des Schlachthofanschusses; Antragen bzw. Anträge der sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordnetenfraktion.

— Die Wetterlage. Von Süd-England her ziehen kräftige kleinere Teilwirbel ostwärts und bringen auch unserm Bezirk unbeständige kühle Witterung mit Regenfällen. Ein solcher über den Kanal heranziehender Teilwirbel hat jetzt wieder unsere Witterungslage störend beeinflusst. — Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Nach starken Niederschlägen noch unbeständig und kühl.

— Die 36. Vollversammlung der Handwerkskammer findet am Mittwoch, den 28. April, vormittags 10 Uhr, im Bürger-saal des Rathauses statt.

— Regierungsräsident Scherer. Der Vizepräsident der Wiesbadener Regierung, Scherer, wurde vom preussischen Staatsministerium zum Regierungsräsidenten in Sigmaringen ernannt.

— Schwerbeschädigte im Bereich der Reichsbehörden. Mit Schwerbeschädigten sind im Bereich des Reichsarbeitsministeriums, wie berichtet, 10,29 Prozent der gesamten Arbeitskräfte besetzt. In den Bereichen der anderen Reichsbehörden wird dieser Anteil auch nicht annähernd erreicht, am meisten noch im Reichspostministerium mit der Reichspost mit 4,63 Prozent, dann im Bereich des Reichsministeriums der Finanzen mit 3,84, für die bestes Gebiet 3,67, Heer 3,38, Reichsbank 3,32, Reichsministerium des Innern 3,19, Reichsbahn 3,10, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft 3,00, Reichsministerium der Justiz 2,86, Reichswirtschaftsministerium 2,66, Bureau des Reichspräsidenten 2,33, Marine 2,05, Auswärtiges Amt 2,03 Prozent.

— Überprüfungen von Klassen und mittleren Schulen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, besteht zurzeit nicht die Absicht, die Frage des Überprüfens von Klassen in höheren und mittleren Schulen vom Gegenstand einer allgemeinen Regelung zu machen. Der Minister hält es vielmehr für ausreichend, bis größere praktische Erfahrungen vorliegen und etwa eine Vereinbarung der Unterrichtsverwaltung der deutschen Länder zustande kommt, durch allgemeine Hinweise der Praxis der einzelnen Schulen eine einigermaßen einheitliche Richtung zu geben. Überprüfungen dürfen nur besonders leistungsfähige Schüler. Ein mehrmaliges Überprüfen desselben Schülers wird in der Regel nicht zu gestatten sein. Es wird sich mehr empfehlen, die Schüler im Lauf des Schuljahres und nicht schon bei seinem Beginn in die nächst höhere Klasse übergeben zu lassen. Die unterste Klasse der höheren Schule darf nicht überprüfungen werden. Das Überprüfen von Klassen ist nur im Einverständnis mit den Erziehungsberechtigten zuzulassen. Die Entscheidung trifft die Klassenkonferenz.

— Kammergerichtsentscheide in Aufwertungssachen. Aus neueren Entscheidungen des Kammergerichts in Aufwertungssachen veröffentlichen der Amtliche Preussische Pressedienst folgende Zivilsenatsentscheide: Ein unter einer Kammer eingetragenes einheitliches Recht bleibt zu dem ganzen ursprünglichen Betrag eine erste Rangstelle im Sinne des § 7 des Aufwertungsgesetzes auch dann, wenn vor Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes das Recht in mehrere Teile mit verschiedenen Rängen untereinander zerlegt ist (18. 3. 1926; 1. L. 153/26). — Über die weitere Beschwerde hat ebenso wie über die sofortige weitere Beschwerde in Preußen das Kammergericht zu entscheiden (7. 12. 1925; 9. Am. 477/25). — Ist der Antragsteller zwar nicht zu der vollen, vom Antragsteller begehrten Aufwertung, aber doch zu einer höheren als der regelmäßigen Aufwertung bereit und weist der Antragsteller diese höhere Aufwertung nicht zurück, so muß der Aufwertungsbetrag mindestens in der vom Antragsteller zugedachten Höhe festgesetzt werden (29. 12. 1925; 9. Am. 485/25). — Bei Forderungen, für die die Aufwertungsbefreiung des § 10 Abs. 3 Am.-G. gilt, ist der Aufwertungsbetrag zunächst nach den Grundätzen der Individualaufwertung zu ermitteln. Bleibt der so gefundene Betrag hinter 75 v. H. (100 v. H.) des Goldmarkbetrags zurück, so ist die Forderung auf jenen Betrag auf-

zuwerten; übersteigt er den Satz von 75 v. H. (100 v. H.), so ist er lediglich auf 75 v. H. (100 v. H.) herabzusetzen. Nur die Beachtung dieser Grundätze führt bei Restkaufgeldforderungen aus der Vorkriegszeit, die durch Hypothekendarlehen auf städtischem Hausbesitz gesichert sind, zu einer Aufwertung, die dem jetzigen niedrigen Wert des städtischen Hausbesitzes gerecht wird (7. 1. 1926; 9. Am. 489/25). — Werden in der Beschwerdeinstanz neue erhebliche Tatsachen vorgebracht, so muß das Beschwerdegericht hierüber dem Gegner sweds Stellungnahme Mitteilung machen (7. 1. 1926; 9. Am. 497/25). — Hat der Erwerber des Grundstücks eine für den Eigentümer eingetragene Grundschuld in Anrechnung auf den Kaufpreis übernommen, so entspricht es im Zweifel dem Willen der Parteien, daß die Kaufgeldforderung, soweit die Grundschuld auf den Kaufpreis angerechnet wird, nicht durch die Übernahme der Grundschuld endgültig getilgt wird, sondern bestehen bleibt, und zwar gesichert durch die Grundschuld. Ist die Forderung durch eine Grundschuld gesichert, so wird sie als ungesichert behandelt und nach den §§ 62, 63 Am.-G. aufgewertet. In diesem Fall ist die Aufwertungsstelle nicht zuständig (28. 1. 1926; 9. Am. 13/26). — Die Aufwertungsstelle kann den Aufwertungsbescheid, der doch niemand bekannt gemacht ist, durch nachträgliche Entscheidung berichtigen (20. 2. 1926; 9. Am. 40/26).

— Die Bautätigkeit hat 1925 beträchtlich zugenommen, in den 86 Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern, die von der Bautätigkeitsstatistik erfasst werden, um 62 Prozent bei den Gebäuden und 78 Prozent bei den Wohngebäuden. Statt 16 225 wurden 26 241 Gebäude, statt 8996 Wohngebäude deren 16 006 neu errichtet. Bei den Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern betrug der Mehrertrag an Wohngebäuden sogar 82 Prozent. Der Anteil der Wohngebäude an der gesamten Bautätigkeit ist bei den Großstädten von 53 auf 61 Prozent gestiegen. Während in allen 86 Gemeinden im Vorjahr nur rund 27 000 neue Wohnungen erbaut wurden, waren es 1925 etwa 50 000, also 86 Prozent mehr.

— Anmeldung von Rentenbank-Renten zur Aufwertung. In einer Verfügung des preussischen Ministers des Innern wird auf Unzulänglichkeiten hingewiesen, die sich bei der Aufwertung der Rentenbank-Renten insofern gezeigt haben, als die Arbeit und die Kosten, die für die Mitteilung der Anmeldung an die Grundbesitzseigentümer aufgewendet werden müssen, häufig außer Verhältnis zu dem oft geringen, vielfach nur wenige Pfennig ausmachenden Betrag der Rente stehen. Es besteht daher die Absicht, zur Erparnis der unverhältnismäßig hohen Kosten in kleineren ländlichen Gemeinden die beabsichtigten Abschriften der Anmeldungen nicht einzeln ausstellen, sondern dem Gemeindevorsteher gesammelt zu übergeben und durch diesen den einzelnen Eigentümern gegen listemäßige Empfangsbekundigung ausshändigen zu lassen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers entnimmt, bringt dieser die vorstehende Verfügung des Innenministers zur Kenntnis der Justizbehörden. Den Aufwertungsstellen wird empfohlen, in geeigneten Fällen an die Gemeindevorsteher ein der Rundverfügung entsprechendes Ersuchen zu richten. Der Zustellung bedarf es in diesen Fällen nur dann, wenn der Empfang durch den Eigentümer nicht ohne sie nachgewiesen werden kann.

— Warnung vor der Zuwanderung nach den Großstädten. Vor der Zuwanderung nach Berlin und anderen Großstädten werden die Schüler und Schülerinnen vor ihrer Schulentlassung von den Lehrern auf dem Lande und in den kleinen Städten gewarnt. Die Eltern werden in den Sitzungen der Elternbeiräte und in Elternversammlungen auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die sich für die Jugendlichen aus der Zuwanderung nach Großstädten ergeben. Den Anlaß bildet ein Schreiben des Magistrats Berlin an den Volkshochschulminister, worin dieser ersucht wird, durch Kirchen und Schulbehörden vor einem unbedachten Zuzug warnen zu lassen. Die Volkshochschule im Polizeipräsidium zählte 1923 4088 Jugendliche, die sich selbst als ortsfremd und hilfsbedürftig bei dieser Stelle meldeten. 1924 waren es schon 5397, 1925 sogar 5903, darunter in den drei Jahren 811, 936 und 729 Mädchen. 1924 wurden außerdem von 2011 Schulbüßlingen 842 Nichtberliner in die Heimat befördert.

— Waldmeister. Wenn sich in den Frühlingstagen die Bäume mit dem ersten frischen Grün bedeckt hat, dann streckt auch der Waldmeister zu ihren Füßen seine zarten Glieder aus. Als echtes Waldkind kann er den Schatten, den ihm die Bäume spenden, nicht entbehren, und es gelingt daher

nur schwer, das Kraut von dem schattigen Heimatboden nach dem Garten zu verpflanzen. Der angenehme Duft, den die Pflanze ausstrahlt, ist den größeren Tieren des Waldes widerwärtig und schützt den Waldmeister vor Angriffen. Wie Menschen sammeln ihn bekanntlich, ehe er Blumen hervorbringt, zur Bereitung von Maitrait. Nur muß man allerdings mit dem Waldmeister vorsichtig umgehen. Er darf weder zu kurze noch zu lange Zeit „im Wein stehen“, und wie bei allen Dingen im Leben, kommt auch hier alles darauf an, daß man den richtigen Augenblick nicht verpasst. Der Waldmeister enthält nämlich in allen seinen Teilen eine nicht ganz ungefährliche Substanz, das Kumarin, und wer nach dem Genuß von Maitrait heftige Kopfschmerzen bekommt, muß diese auf das Kumarin zurückführen. Als es gegen Ende des Kriegs mit dem Rauchtal knapp wurde, sind hier und da auch Waldarbeiter erkrankt, die getrockneten Waldmeister als Tabakerz rauchten.

— Unter Heimatfrucht sind u. a. folgende Baumbestände und Grünflächen gefestigt worden: die Edelkastanienbäume zu Cronberg, Neuenhain, Altenhain, Schneidhain und Wamsolsheim; die Straßenbäume an der Landstraße Eitelshausen, Langenscheidt in der Gemeinde Rautenthal, Schlangenhain, Wambach und Värstadt; der Park der Frauenschule Weibach, der v. Ballantines Park in Schwanheim, die „Tilla-Linde“ und der v. Weinbergische Baumbestand bei der Villa „Waldfriede“ in Höchst.

— Das Programm der Reichsgesundheitswoche, die in Wiesbaden vom 2. bis 9. Mai stattfindet, wurde gestern nachmittags in einer Kommissionssitzung, an welcher Vertreter der beteiligten Behörden, Verbände und Interessengruppen teilnahmen, nochmals durchgesehen. Den von den übrigen Städten abweichenden Termin der R. G. W. begründete der geordnete Dr. Heß als Vorsitzender der Kommission mit dem Hinweis auf den erst stattgefundenen Arztekongress und dem erst nach der Frankfurter Gesundheitswoche zur Verfügung stehende Ausstellungsmaterial. Der „Sternlauf“ des Stadt- und Landverbands für Leibesübungen am 2. Mai endigt nicht, wie zuerst vorgesehen war, am Borsplatz, sondern wird früher am Kurhaus. Die Einweihung der Kinderplätze am Borsplatz wird um eine Woche verschoben. Am 2. Mai wird ferner nachmittags das Licht- und Lustbad mit dem Erweiterungsbau eröffnet. Ferner die Gesundheitsausstellung im Paulinenschloß. Nachmittags finden Vorträge und Wettspiele der Zentralkommission für Arbeiterport auf dem Sportplatz an der Lahnstraße statt. Am 3. Mai wird ein Vortrag Dr. Guttmanns im Paulinenschloß. Im Lauf der Woche werden Filmaufführungen und Vorträge über hygienische Fragen für die Schüler und Erwachsenen bei freiem Eintritt im Paulinenschloß veranstaltet. Außerdem finden Führungen durch die in den Nebenflüssen des Paulinenschloßes stattfindende Ausstellung über Volkstrachten, Arbeiterhygiene, gesunde Frauenkleidung u. a. statt. Zum Abschluß der R. G. W. finden am Sonntag, den 9. Mai, sportliche Veranstaltungen auf „Kleinfeiden“ und eine Vorführung der Lebensrettungsgesellschaft im Augusta-Viktoria-Bad statt.

— Die deutsche Vereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hält ihre Jahresversammlung in Frankfurt a. M. an dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin, nämlich vom Dienstag den 27. April, bis zum Donnerstag, den 29. April. Gegenstand der Verhandlung ist am Dienstag „Die soziale Erneuerung der Menschheit als Aufgabe des Christentums“. Referenten sind Professor Dr. Dr. Titius (Berlin) und Pfarrer Dr. Keller (Zürich). Am Mittwoch sprechen Stadtpfarrer Rappus (Juffenhäuser) und Professor Dr. Förster (Frankfurt) über „Die Stellung des Christentums zur Friedensfrage“. Der Donnerstag bringt ein Referat des Dompropst D. Lang (Bielefeld) und des Präsidenten D. Freiherr von Bismarck (München) über „Die Stellung des Christentums zu einer Einigung der Kirchen“. Abends 8 Uhr sind öffentliche Versammlungen bzw. Gottesdienste, am Dienstag in der deutsch-reformierten Kirche, am Mittwoch in der Mathäuskirche und am Donnerstag wieder in der deutsch-reformierten Kirche. Die Tagung findet in der Loge am Einigkeit, Kaiserstraße 37, statt.

— Warenprobe oder Mißhandlung. Arbeitsmuster nennt man solche, die die Leistung oder Arbeitsweise von Maschinen, Apparaten usw. veranschaulichen, wie Räder, Ruten, Rigen, Kröpfungen, Ausschmitten. Sie gelten bei der Post als Warenproben. Aus Papier, Pergament oder Steinspapier herzustellen und mit Aufdruck versehen, sind sie Mißhandlungen, wenn der Aufdruck über die Angaben hinausgeht.

während die schwarz-weißen magpies“ (australische Elster) einen unglaublichen Spießfuß über unseren Köpfen vollführen. Die australische Vogelwelt zeichnet sich mehr durch Farbenpracht als durch musikalische Fähigkeiten aus. Dieser Lärm, den die Vögel hier vollführen, zwingt jeden, ich weiß nicht weshalb, unwillkürlich zum Lachen. Zum ersten Mal, als ich einen „magpie“ hörte, klang es mir wie das Kreischen einer schlecht geöffneten Tür. Freilich habe ich den empörenden Australiern später zugeben müssen, daß der „Magpie“, wenn er in rosigter Stimmung ist z. B. an einem sonnigen Morgen und wenn er nicht gerade mit seinem Weibchen geht, auch sehr melodische Töne von sich geben kann — wie eine Tonleiter. Die Australier behaupten, die Madame Melba, die berühmte Sängerin, habe, als sie in Australien weilte, stundenlang dem Gesang der Magpies gelauscht, um ihnen das Geheimnis ihrer Kunst abzulauschen.

Von europäischen Gästen gibt es hier Amsele und Lerchen. Der eigenartige australische Vogel ist aber entschieden der „Kookaburra“ oder der „lachende Zuckel“ (ein Vogel, der einem — Elst abneigt), ein unglaublich komischer Geselle von der Größe unserer Krähen, grau bedeckt, mit außerordentlichem Kopf und einem derartigen Ausdruck von Überlegenheit und Sarkasmus um Augen und Schnabel, daß man kaum seinen Ernst wahrnehmen kann, wenn man ihn sieht. Als ich ihn zum ersten Male lachen hörte, mußte auch ich laut mitlachen. Denn der Kookaburra lacht ein wunderbares, ansehnliches homerisches Lachen, gesund und kräftig gurgelt sein lautes „Dabada“ einem entgegen. Ein lachender Philosoph, der sich weidlich über die Dummheit der ewig bedrängten Menschheit amüsiert: „Da — da — da!“ Im Winter, wenn es ungemütlich kalt im Busch ist und die Sonne sich einige Tage nicht gezeigt hat, stillet der Kookaburra den Städtern gern einen Besuch ab. Dann liebt er es, sich auf den wärmenden Schornstein niederzulassen und von diesem aus sein lautes Lachen den Menschen ins Zimmer zu senden. Durch die offenen Feuerplätze dringt der Schall doppelt laut ins Innere des Hauses, so daß man den Eindruck hat, als habe ein fröhlicher Besucher sich einen gemütlichen Platz auf dem Sofa gesucht und schwache nun mitten unter den Hausbewohnern. Der Kookaburra ist ein erklärter Liebling der Australier. Groß und Klein wird nicht müde, ihn zu beobachten und mit ihm zu lachen.

Mehrere solcher beständigen Eingeborenen Australiens besuchten uns während unseres Planids und sorgten für Heiterkeit und Wit. Auf der Heimfahrt bewunderten wir eine Schaar wunderhübscher, blau und rot gemusterter Papageien, die von Zweig zu Zweig flogen. Vereinzelt sah man auch ganz grüne Vögel. Auch weiße Kakadus trifft man häufig — ihr blendendweißes Gefieder nimmt sich wunderschön

zwischen dem Grün der Bäume aus. Wer jedoch die australische Vogelwelt am besten beobachten will, der muß sich weit von der Landstraße entfernen, muß sich mitten in das Dickicht des Buschs begeben, wohin kein Auto und keine fröhliche Pianodassellschaft dringen kann. Da beginnt das eigentliche Reich der australischen Vögel. Die lärmende Großstadt mit ihren lauten Landstraßen und hastendem Geschäftstrubel verliert alle Naturwelse, und dort, wo sie noch vor wenigen Jahren zu Hause waren, ist ihr Gewitziger und ihr Trillern verstummt, hört man heute nur das eintönige Tuten der Autos, dieser machtwilligen Beherrscher unseres farb- und klanglosen Jahrhunderts.

Aus Kunst und Leben.

* Münchener Theaterbrief. Man schreibt uns aus München: Im Münchener Schauspiel herrscht allgemeine Konfusion. Die Kammerspiele, bisher der stärkste Faktor des biesigen Theaterlebens, konnten aus wirtschaftlichen Gründen ihre Selbstständigkeit nicht wahren und schlossen darum eine „Interessengemeinschaft“ mit dem angestiegenen besser fundierten Schauspielhaus. Und dieses wiederum hat bereits vor einem Jahr eine Interessengemeinschaft mit dem Volkstheater insofern, die ihm nicht schlecht bekam. Welches nun die „gemeinsamen Interessen“ der drei Bühnen sind, wird nicht offen ausgesprochen. Hoffentlich nur finanzielle und nicht künstlerische. Es wäre schade um die Kammerspiele, wenn sie vom „Geist“ des Volkstheaters infiziert würden. Bieleicht kommt diesmal die Regeneration vom finanziell schwächeren Teil. Der künstlerisch so verarmten Theaterstadt wäre es zu wünschen. — Nach fruchtlosen Krisenwochen konnte das Ensemble der Kammerspiele an zwei Abenden seine künstlerische Potenz erweisen. Zunächst gastweise im Schauspielhaus durch eine musterhafte, geistvoll prägnante Aufführung von Galsworthys „Gesellschaft“. Eine köstliche Komödie ist das, mit fein pointiertem Dialog, voll Scherz und Satire und Zornie und nicht ohne tiefere Bedeutung. Diese „Gesellschaft“, die trotz Krieg und Umsturz ihre Grenzen nicht geöffnet hat, ist durch Galsworthy begreiflicherweise unter englischen Apfekt gesehen; aber sie existiert, mit einigen Varianten, auch ebenbürtig noch auf dem Kontinent. Diese Gesellschaft lebt ihr Leben für sich, sie will nicht über sich hinaus, sie will nicht kennen, was außerhalb ihrer Mauern vor sich geht. Und wenn es einem Dürker, in diesem Fall einem jungen Juden, durch seinen Reichtum gelingt, in diese Gesellschaft einzutreten, so wird es doch nicht voll und ganz rezipiert, höchstens seines Geldes wegen, nicht aber, weil er Jude ist. Doch der junge Mensch hat Charakter: da er von einem Mitglied der Gesellschaft in niedriger Weise bestohlen wird, sucht er die

hohlen Formen zu zerbrechen, die Maske herunterzureißen. Nicht des Geldes wegen, sondern weil er Jude, also Dürker, ist. Aber die Gesellschaft, wissend von der Gaunerei, schließt ihr Mitglied gegenüber der Öffentlichkeit, sie nimmt ihrer eigenen Abgeschlossenheit zuliebe die Lüge auf sich. Eine Idee, die an sich nicht neu, aber immer noch aktuell ist, und von Galsworthy in einen geistreichen Dialog gebannt wurde. Dürte er nur nicht die Wirkung durch den Schluß total zu schlagen. Durch eine Apotheose des Judentums, die gar nicht zur Sache gehört und wie ein umgekehrtes Sündenkreuzlerum anmutet. Zugunsten der immer überfließenden Tendenz ist hier die künstlerische Linie abgebrochen, und der alles beendende Pistolenschuß — nato bene: für die Gesellschaft der einzig ehrenhafte Ausweg — wirkt wie schimmendes Kino. Schade, nachdem man sich vier Akte hindurch bestens unterhalten hat, kommt man zu guter Letzt unter die kalte Dusche, merkt die Absicht und ist verstimmt. Und darüber hilft auch die beste Darstellung, hilft auch die schon jüdischerlei Leistung eines Ernst Deutsch, den man von den Reinhardtübungen zu Gast geholt hatte, nicht hinweg. — Ein weiterer Abend der Kammerspiele gehörte wieder einem Iren. Man gab Bernhard Shaws „Heiraten“. Eine Diskussion nennt Shaw dieses Stück; jedoch, ohne die Bedeutung Bernhard Shaws verkennen zu wollen, es ist ein mit Spirit durchsetztes Geschwätz. Schon im „Reichsboten“ bemerkt man des öfteren unwillig, wie Shaw bewußt die Späure des Dichters verläßt und gleichsam als ein Jongleur unbestimmt mit weltanschaulichen Begriffen spielt und zwischenhinein seine wirklich geistreichen Passagen losläßt. Aber sie mögen noch so geistvoll und schillernd sein: ein solches Feuerwerk ist noch längst kein Drama, und es leuchtet nicht in den letzten Tiefen der Probleme, die da berührt werden. So ist es auch bei den „Heiraten“. Es ist zweifellos amüsiert, die verschiedenen Leuten, die vor und in und hinter der Ehe stehen, über die Ehe reden zu hören. Das mag man in einem Eheduch lesen, aber nicht diskussionsweise aus einem Drama erfahren; denn Drama sollte immer noch Dichtung sein, dichterliche Gestaltung und Lösung. Lieber noch eine verkrampte Lösung, als dieses feige Aus-dem-Wege-Gehen aus Luft am Diskutieren. Oder sollte dieses Siegen der Trübe über alles geistige Überlegen, dieses Schwärzen, nachdem man lange genug und unfruchtbar debattiert hat, der Auffassung des Herrn Shaw entsprechen? Der Eindruck war kein reiner, und sonderbar: das Publikum, anfänglich angezogen durch den zweifellos geistlichen Dialog, reagierte schließlich recht kühl. Und das war noch das Beste des Abends. — Welch eine Welt der Gegenläufe! Das Staatsschauspiel, in dem nun überhaupt keine künstlerischen Prinzipien mehr zu wahren scheinen, brachte zu Ostern draußen im Festspielhaus „Das Salzburger Große Welttheater“ von Hugo von Hofmannsthal heraus. Ein

Die für Warenproben zulässig sind. Dies gilt auch für andere Warenproben, die aus Papier, Pergament oder Steinspapier bestehen und mit Aufdruck im Sinne der Druckschreibensvorschriften versehen sind. Nicht berührt wird davon die Vorchrift, daß bedruckte Papierbogen usw. als Druckschreiben anzusehen sind, wenn neben dem Papier der Druck demüthigt ist.

Briefsendungen in der Haltung von Telegramm-Anstaltsordnungen. In der Postbeförderung nicht zugelassen. Diese Art der Haltung kann zu Verwechslungen mit Telegrammen führen und wirkt, abgesehen von den Haltungen, in denen andere Briefsendungen beim Stempeln und Sortieren hängen bleiben können, störend auf den Postbetrieb.

Seizgenommener Delatant. Von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein junger Mensch von hier, der seiner Firma einen betragsmäßig Geldbetrag innerhalb der letzten 6 Monate unterschlagen hat. Derselbe war bereits im Begriff, nach Berlin abzureisen, um sich seiner Verfolgung zu entziehen.

Volkschule. Morgen Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Englisch — Anfänger (Freitag). 2. Englisch, leichtere moderne Lektüre (Freitag). 3. Französisch — Anfänger mit Vortragsübungen (Müller). 4. Italienisch — Anfänger mit Vortragsübungen (Cromer). 5. Esperanto — Anfänger mit Vortragsübungen (Grell). 6. Stenographie 2 — Stenographie (Paul). 7. Philosophie (Rektor Grünwald). 8. Soziale Kultur (Kraus), beginnt 8 Tage später. 9. Die Interessenten für „Rhythmische Gymnastik“ werden zu einer Vorberathung gebeten. Anmeldungen täglich abends von 6 bis 8 Uhr, im Geschäftszimmer der Volkschule im Roseum 2 am Bojeplatz, Zimmer 23.

Deutsche demokratische Jugend. Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr, in dem Gruppenheim, Michaelsplatz 2, sozial- und wirtschaftspolitische Arbeitsgemeinschaft, Vortragsabend. Dr. Wolff. Dienstag, den 27. April, Vortragsabend. Dr. Maier über das Thema: „Vorbereitung der Demokratie vor hundert Jahren“.

Missionsvorträge. Auf Einladung des Wiesbadener christlichen Alltagskreises wird der auch als Schriftsteller bekannte Herr Jakob K. Roder (Bernhardstraße 4), Missionar der Rheinmission „Licht im Osten“, von Sonntag, den 25. April, bis Sonntag, den 2. Mai einschl., jeden Abend um 8½ Uhr in dem Vereinshaus, Blatterstraße 2, öffentliche Vorträge über das Generalthema „Christus und die Völker“, Aufgabebilder seiner Gemeinde“, halten.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Otto Klemperer ist aus Amerika zurückgekehrt und wird am Donnerstag, den 22. April, zum ersten Male wieder am Pult erscheinen. Er dirigiert das Orchester „Don Giovanni“ in der neuen Inszenierung Karl Böhmers mit Bühnenbildern von Erich Dülberg. — Das Schauspiel „Die kleinen Häuser“ beginnt mit einer Aufführung von Hermann Bahr's geistvoller Komödie „Der Koffer“ am Montag, den 26. April. Die Titelrolle des Koffers gehört zu den hervorragendsten Leistungen im Repertoire des Theaters. Er hat mit ihr dieser Tage erst im Frankfurter Schauspielhaus einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Der Vorverkauf ist eröffnet. — Als nächste Neuinszenierung des Schauspielers im „Großen Haus“ wird Schillers „Wallenstein“ vorbereitet und zwar alle Stücke der Trilogie „Wallenstein's Lager“, „Die Piccolomini“ und „Wallenstein's Tod“. Die Inszenierung leitet Dr. von Gordon. — Wegen Erkrankung des Herrn Breitkopf gelangt am Freitag, den 4. April, im „Kleinen Haus“ in Stammreihe 3 nicht „Der Strohtrichter“, sondern das Lustspiel „Der frohliche Wein“ zur Aufführung. Die bereits gelösten Karten behalten für diese Vorstellung ihre Gültigkeit.

Kurhaus. Der Kulturkristall „Wunder der Schöpfung“, der morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses erstmalig in Wiesbaden zur Vorführung gelangt, ist ein Film, der injähriger Arbeit hergestellt wurde, 7 Akte umfaßt und dem Volke die Geheimnisse des Himmels erschließt, ohne Lehrhaft zu sein, weil auf dramatischer Entwicklung dieses Instituts. Zwar hätte man an der Darstellung und an der Regie manches aussetzen können. Aber gebannt von der Weisheit des Gegenstandes und der Erhabenheit metaphysischen Geschehens, gab man sich willig und stäubig dem großen Eindruck hin, den Hofmannsthal vermittelte konnte. Er hat — und das wohl mit Recht — die Welt des großen Calderon mit Ideen unserer Tage erfüllt, das Wesen und Sehen eines Menschen aus dem 20. Jahrhundert in die allegorische Sphäre des barocken Welttheaters entrückt. Hier kann die Lebensbefriedigung, man soll sie sogar beibehalten. Denn sie will zurückführen in eine Zeit, in der die Kunst noch religiöses Erleben, das Theater noch eine kultische Gemeinschaft war. Dr. W. Sch.

Theater und Literatur. Ellen Key ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, seit gestern morgen von den Ärzten aufgegeben worden. Die Familie ist um ihr Krankenlager versammelt. Der Tod der 77jährigen wird stündlich erwartet.

Bildende Kunst und Musik. „Signale für die musikalische Welt.“ (Berlin, Verlag Redenning & Co.) Die Nr. 15 der „Signale“ erschien heute als umfängliche „Exportnummer“ von besonderer Reichhaltigkeit. Hervorzuheben: „Sagenquellen, Motoreichthum und Zauberhaftigkeit im Rabelstein-Ring“ von Max Chop; „Offulte Musik“ von Joseph Bed; „Die Zukunft der Sprechmaschine“ von Karl Westermeyer; „Buloni und der Kritiker“ von R. Kleemann; außerdem Musikbriefe aus New York, Rom, Hamburg, Wiesbaden. Kritiken über neue Musikalien, darunter besonders über „Neue Flötenmusik“, Zahlreiche Angaben von Kompositionen, Konfessionen, Künstlervereinigungen und Vokal- und Instrumentalisten (meist mit Portrait). — „Zeitschrift für Musik.“ (Steinbrücker-Verlag, Leipzig.) Inhalt des April-Hefes: „Eine Rundschau der neuen Musik“ vom Hauptschriftleiter Dr. Alf. Heuß. „Neue Erkenntnisse im Geiste der Musik mit besonderer Berücksichtigung der Violintechnik“ von R. Bögel. „Das Problem der musikalischen Begabungsbildung“ von W. Deink. „Rustisches Musikleben“, von R. Wasserbauer. Erinnerungen an den Musikforscher und Pianisten Rich. Buchmeyer. Ferner Berliner und Wiener Musik, Neuerscheinungen, Besprechungen, Musikberichte und kleinere musikalische Mitteilungen. — Nach Meldungen aus München ist dort die Gattin des Komponisten Wagner, eine Tochter des Berliner Pianisten Professor James Kras, gestorben.

Wissenschaft und Technik. Im neuen Heft der „Kosmos“ (Allgemein-Verlag, Berlin) führt Bruno B. Bürgel, der es wie kein anderer versteht, Schwierigkeiten wissenschaftliche Probleme spannend und anknäuflich darzustellen, in das Sternennetz bis ans Ende der Welt. Überwiegend ist die große Reihe glänzend gelungener Photographien überaus wertvoll und fesselnd sind weitere Artikel in diesem Heft, von denen herausgegriffen seien: „Das Haus der tausend Brücken“, „Die Sinne der Pflanzen“, „Amerikanische Todesstrahlen“, „Die Deutung des Erbkodex“, „Weiße Indianer“, „Selbstjames Strandsdorf“ u. a.

matistische Steigerung der größte Wert gelegt worden ist. Der erste Teil zeigt, wie der Mensch im Laufe der Jahrhunderte das Weltall durchforscht hat. Im zweiten und dritten Teil wird in technisch meisterhaften Bildern vorgeführt, was wir am nächsten Himmel sehen, die Wunder der Sterne, Monde, Planeten, Kometen und Meteor. Im vierten The wird dann eine phantastische Reise durch den Weltraum unternommen, um all das Wunderbare aus nächster Nähe zu schauen. Als Ausgang des Filmes wird der Untergang der Erde durch einen allmählichen Kollaps und ihr jähes Ende durch den Zusammenstoß mit einem fremden, aus seiner Bahn geschleuderten Weltenkörper gezeigt. — Das erste Konzert der Beethoven-Week findet am Samstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im großen Saal des Kurhauses statt. Solistin ist die vielgefeierte Pianistin Ella Ren, welche das Es-Dur-Konzert des Meisters zum Vortrage bringen wird. Generalmusikdirektor Schürich wird die Ouvertüre zu „Coriolan“ und die Sinfonie Nr. 5 in C-Moll zur Aufführung bringen. Sämtliche Konzerte der Beethoven-Week beginnen abends 8 Uhr. — Paul Kallisch wird am Donnerstag, den 29. d. M., abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Kurhauses einen eigenen Abend veranstalten.

Musik- und Vortragsabende.

Wohltätigkeits-Konzert. Im Saal des Kinos fand am Montag ein Konzert „zum Besten der Mittelstandskasse des Vaterländischen Frauenvereins“ statt, und hatte sich eines ungewöhnlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Programm bot Arien, Lieder, Duette und Balladen — vorgetragen von Eliane Briffin und Albert Seydewitz; am Klavier begleitete Walther Fischer. Eliane Briffin sang zwei Arien von Handel — aus „Semele“ und „Aris und Galathea“ —, und weiterhin Lieder von Joh. Brahms. Ihre art besaßte Sopranstimme, die kräftigen Anspannungen instinktiv widerstrebt, und ihr leichtlicher, ungeschönter Empfindungsausdruck liehen ihren Vorträgen die bestimmte Eigennote: Geschmeid und Bildung sprachen daraus; und bei der natürlichen Anmut in Haltung und Auftreten gelang es der Sängerin schnell die allgemeinen Sympathien der Zuhörer zu gewinnen. Herr Seydewitz besaß robuste stimmliche Veranlagung, suchte aber verständigerweise, seinen von Natur leicht ein wenig hoch anstrebenden Bariton durch geeignete Kunstübung so möglichst geschmeidiger Führung abzumildern. Für einige der Lieder aus Schuberts „Winterreise“ hätte noch etwas mehr Poesie im lyrischen Ausdruck nicht geschadet; recht geschickt wußte sich der Sänger mit den Lebeweisen Balladen „Kleiner Haushalt“ und „Hochzeitlied“ abzufinden, deren Schwierigkeiten im Parlando-Gesang er mit viel Jugenfrischeit überwand. Das Beste wurde von den beiden Vortragenden in einer Reihe „deutscher Volkslieder“ geboten, die Hermann Fischer, nach den von Brahms für eine Stimme abgesetzten Originalweisen, für 2 Stimmen bearbeitet hat. Namentlich „Schweizerlein“, „Die Sonne scheint nicht mehr“, „Freischießen“ usw. erklangen in dieser Bearbeitung und in so sorgfältig abgetönter Wiedergabe sehr frisch und lebensvoll; und das Publikum schäumte nicht, wie für die Einzelvorträge so auch für diese Zwieselsänge seine Befriedigung durch warmen Beifall zu bekunden. An dem musikalischen Erfolg des Abends hatte Herr Walther Fischer durch die mit geübter Hand geleistete Klavierbegleitung seinen vollen Anteil. Daß die Ausführenden aber durch diese Veranstaltung zugleich einen so dankenswerten materiellen Erfolg für den wohltätigen Zweck erzielt, dürfte ihnen noch eine besondere Genugthuung gewähren.

Vortrag über Astrologie. Es scheint, als ob die uralte Kunst der Sternendeutung in unserer Zeit, die durch schwere Erschütterungen hindurchgegangen ist und begierig nach allem greift, was vom Dämmerseins des Geheimnisvollen und Übernatürlichen umhoben wird, einer Wiedergeburt entgegengeht. Man wird sich darüber freuen können, wenn sich die Astrologie auf eine strenge wissenschaftliche Grundlage stellt und von jedem okkulten Brimborium absticht. Ein Einfluß der Gestirne auf unseren Planeten läßt sich nicht leugnen, und die Wirkungen der Sonnen- und Mondbestrahlung dürften allgemein bekannt sein. Aber nicht nur in der Natur, im Wechsel von Winter und Sommer, von Ebbe und Flut zeigt sich die allem kosmischen Geschehen zugrunde liegende Periodizität, sondern auch im Leben des Menschen, besonders des Weibes, das dank seiner mehr seelischen als intellektuellen Veranlagung inniger mit dem Rhythmus des Weltgeschehens verbunden ist als der Mann. Jedenfalls gibt es nirgends eine Lücke in dem Kausalnetz, der das Größte mit dem Kleinsten verbindet. Das Rollen eines Sandkorns auf eine Kette von Ursachen und Wirkungen hervor; um wieviel mehr muß sich der Donnergang ungeheurer Welten durch die Wellen des Äthers auswirken! Es fragt sich nur, ob sich die Einflüsse des Mars oder des Neptun, die Konstellationen der Affendenden und Desendenden in den „Häusern“ auf ein bestimmtes Schema bringen lassen. Hier ist der Punkt, wo die moderne Astrologie ins isolistische Denken umkippt und die moderne Astrologie ins isolistische Denken umkippt und die moderne Astrologie ins isolistische Denken umkippt. Der Eindruck labilistischer Spielerei drängt sich hier und da auch in dem wertvollen und wohlüberlegten Vortrag auf, den der Schriftsteller Wilhelm Clobes (Berlin) im kleinen Kurhausaal über das Thema „Du und die Sterne“ hielt. An Hand zahlreicher, wenn auch zum Verständnis nicht immer durchaus notwendiger Lichtbilder gab er eine knappe Übersicht über die Geschichte der Astrologie seit den Tagen der Babylonier, nannte ihre hervorragenden Vertreter von Nostradamus und Paracelsus bis auf Steiner, Remmerich und Schmitz und erläuterte mit Geschick die Bedeutung der Eklipsen, des Tierkreises, des Sternennabes und der Aspekte. Als sinnfällige Beispiele brachte der Redner die auf Goethe, Hindenburg und den Untergang der „Titanic“ gestellten Horoskope.

Vöns-Pils-Abend des Deutschen Sprachvereins. Vor 14 Jahren weilte Hermann Vöns, der Sänger der niederländischen Heide, zu Gast bei Traugott Pils in Wiesbaden, und eine Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Zeit des Schaffens und der wechselseitigen Anregung wachte der Vortragsabend heraufbeschwören, den der Deutsche Sprachverein (im Kasino-Saal) dem Schaffen des Dichter-Freundepaares widmete. Über diese äußere Beziehung hinaus gerechtigtigt wurde die Zusammenkunft auch durch innere Verwandtschaft, durch ein gleichartiges Lebens- und Weltgefühl beider Dichter, von denen neben dem fraglos eigenwilligen Vöns sich Pils sehr wohl hören lassen kann. Die von dem Niederländer gewählten Proben boten vorzüglichsten Einblick in die verschiedenen Bereiche seiner künstlerischen Gestaltung; sie offenbarten seine starke Naturverbundenheit, seine Heimatliebe, seine tiefe und warmherzige Menschlichkeit, seinen feinen, köstlichen Humor. Sein beiteres Märchen von „Vättiemann und Vättieringen“ war (auch in der Wiedergabe) das Beste und Schönste des Abends. Pils bewährte seine Begabung im schlichten Volkston ebenso wie in markigen, wuchtig mitreißenden und dramatisch aufgeregten oder auch mit breitbeiglichem Humor gewürzten Balladen (voll derber Kraft der „Danwerfel“). Ein art-romantisches Gedicht „Goldgrub und der Liebe“ und das echt volkstümlich-poetische Lied „Der Schmetterling“ konnten von seiner Seite am meisten gefallen. Auch seine Prosa (ein Kapitel aus dem Roman: „Vom Felde des Todes“) zeigt kräftig zuwachsenden Charakter.

zeichnung, wenngleich das rein Erzählende bisweilen vom Sentenzenhaften etwas beschwert wird. Als Sprecher wählte der Kölner Vortragsmeister Dr. Klaus Steven die Nuancen und den Stimmungsgehalt der einzelnen Stücke recht gut herauszubeben; freilich ließ sich nicht verkennen, daß seine Begabung vorwiegend dem Humoristischen entgegenkommt, in den ersten Balladen hätte er mit der Tonstärke wohl sparsamer sein können. Willkommene Abwechslung boten durch Fischer und Hübner vertonte Lieder beider Dichter, die Elisabeth Lind mit reinem und wohlklingendem Sopran an Gehör brachte, von Margit Leue am Flügel anscheinend begleitet. Die zahlreichen Zuhörer, vom Verlauf des wohlgeleiteten Abends voll befriedigt, spendeten allen Mitwirkenden herzlichen Beifall.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Das Großfeuer in Haffelsbach.

Aus dem Tannus, 20. April. Das kleine, kaum 700 Einwohner zählende Haffelsbach, in der Nordwestecke des Kreises Ufingen, wurde, wie wir bereits kurz meldeten, in der Nacht zum Sonntag von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. Das Feuer brach frühmorgens gegen 2 Uhr in der Schreinerei des Gemeindevorstehers Johannes Jock aus und verbreitete sich in wenigen Minuten über vier Nachbargehöfte. Die in den einzelnen Wohnhäusern befindlichen 7 Familien konnten nur das nackte Leben retten und mußten ihre gesamte Habe im Stich lassen. Beherzte Männer holten indeß aus dem brennenden Hause der Gemeindefasse die Bücher, Steueraktten und Geldvorräte. Da glücklicherweise der Fernsprecher intakt blieb, konnte gemeinsam mit der Ortsbesatzung durch zahlreiche von außerhalb eintreffende Feuerwehren eine umfassende Rettungsarbeit einsehen. Nach stundenlangen Bemühungen konnte das Feuer auf seinen Verb beschränkt bleiben. Die gesamten Vörsarbeiten leitete der Ufinger Brandmeister Isaal. Fünf Gehöfte mit allen Wirtschafts- und Nebengebäuden, samt den Ernte- und Futtervorräten, wurden ein Raub der Flammen. Unermesslich ist der Schaden, der die Familien Joh. Bargon, Joh. Heid, Johann Jock, Heinrich Bargon und Josef Send betroffen hat. Es brannte u. a. auch ein unter Denkmalschutz stehendes Wohnhaus mit reicher Holzschmuckarbeit aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts nieder. Vom Landratsamt Ufingen wurde sofort eine umfassende Hilfsaktion für die Abgebrannten eingeleitet. Noch am Montag brannten die restlichen Trümmerhaufen. Über die Ursachen des Riesenbrandes konnte bis jetzt mit Sicherheit nichts Genauer festgestellt werden.

Der Selbstmord im Schreibstisch.

Frankfurt a. M., 20. April. Dem Beamten eines kleinen Bureau fehlten regelmäßig kleinere Beträge aus seiner Kasse. Dabei barg er die Kasse immer sorgfältig in seinem Schreibstisch, und zu dem Zimmer hatte nur der Kollege, der es mit ihm teilte, Zutritt. Am Samstag fehlten wiederum 3 Mark. Nun war der Geldschatz gefressen. Der Gehobigte sann und sann. Am Sonntag kam ihm die Erleuchtung. Er füllte eine Konservendose mit Pulver. Seine Frau wartete vor törichtem Streichen. Nachmittags schlich sich der Mann heimlich ins Bureau, verpackte die Höllemaschine sorgfältig in dem Schreibstisch, eine Schnur führte von der Dose nach dem Schloß des Kastens. Am nächsten Morgen kamen die beiden Kollegen wie immer ins Bureau. Man bemerkte sich harmlos, erzählte von allen möglichen Dingen und ging dann an die Arbeit. Nach einiger Zeit wurde der Beamte mit der geplünderten Kasse auf längere Zeit zum Vortrag abberufen. Kaum hatte er das Zimmer verlassen, da gab es einen donnerartigen Schlag. Überallst sprang er in das Zimmer zurück. Mit schlotternden Knien, kreidebleich lehnte der Kollege an seinem Schreibstisch. „Mein Revolver! Ich habe ihn losgelassen“, brachte er aus würgendem Halse hervor. Andere Kollegen stürzten herbei. „Aber wo ist denn der Revolver?“ riefen sie ihm zu. „Du hast ja gar keinen.“ Da mußte der Mann gestehen — der Selbstmord hatte es an den Tag gebracht. Er war der Kassenmarder. Sofortige Entlassung war die Folge. Der andere Kollege aber ist überzeugt, der geborene Sherlock Holmes zu sein.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 20. April. Der 12jährige Schüler Brier kletterte in der Frankfurter Allee auf einen Gartensaum, um aus einem Garten Friederbüsch zu holen. Dabei rutschte er ab und stürzte sich mit der linken Hand an einer scharfen eisernen Spitze des Zauns auf, so daß er eine lange Zeit in der Luft schwebte. Als alle Verletzungen vorübergehender Personen, den furchtbar schreienden Burschen von seiner Qual zu erlösen, nichts halfen, holte man die Feuerwehre aus der Heinrichstraße, die die Spitze mit einer scharfen Schere abschnitt. Der Junge wurde dann, mit der Spitze in der Hand, in das Krankenhaus gebracht, wo er sofort operiert werden mußte. — Die Fülle der Lebensmittellieferungen von Schade & Füllgrabe in der Weberstraße wurde in der Nacht zum Montag von Einbrechern heimgesucht, die sehr erhebliche Vorräte von Waren aller Art mitnahmen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. — In der Nähe der Haltestelle Goldstein wurde der 34jährige Arbeiter Georg Beder aus Waffensiebach bei Ufingen zwischen den Gleisen tot aufgefunden. Vermutlich ist er einem Unfall, dessen Einzelheiten noch nicht feststehen, zum Opfer gefallen.

9 Wohnhäuser verbrannt.

Julda, 21. April. (Drahtbericht.) Gestern vormittag brach in Geissa (Rhön) in einem Hause der Bahnhofstraße Feuer aus, das sich trotz verzweifelter Gegenwehr der Feuerwehr auf 9 Wohnhäuser verbreitete und sie vernichtete. Über die Ursache des Brandes besteht noch keine Klarheit. Für die Opfer des Unglücks wurde eine öffentliche Sammlung eingeleitet.

Mainz, 20. April. Am Dienstagvormittag wütete ein heftiges Feuer in der großen Autoreparaturwerkstätte von Treber und Rathgeber in der Rombacher Straße 33. Angeblüh soll beim Anfahren eines in Reparatur befindlichen Autos ein Funke auf den öligen Boden gesprungen sein und den Brand verursacht haben. Der Holzschmuckbau stand im Ru in hellen Flammen. Die herbeieilende Feuerwehr mußte mit vier Schlauchleitungen zunächst die bedrohte Nachbarschaft schützen, bevor sie an die Bekämpfung des Feuers selbst denken konnte. Nach einstündiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt und der Brand lokalisiert, doch hatte einer der beiden anwesenden Löschzüge bis gegen 1½ Uhr an der Brandstätte zu tun. Neben dem hinteren Teil der Werkstätte und dem gesamten Dachstuhl sind zwei Personentransportwagen und ein Lastwagen völlig verbrannt und ein vierter Lastwagen beschädigt worden. Weiter verbrannten Fahrräder, Zubehörtel, Werkzeuge und Maschinen.

Kreuznach, 19. April. Der Beigeordnete Schlegelndal von hier wurde dieser Tage zum Bürgermeister der Stadt Schwerte in Westfalen gewählt.

Wächtersbach, 20. April. Hier brannte das Gehöft des Zimmermanns Schmidt vollständig nieder. Am nächsten Morgen wurde der Besitzer unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen.

Niedersachsen, 20. April. In Spenndorf warf sich eine junge Frau, die schon wiederholt Selbstmordversuche gemacht hatte, vor ein schweres Lastauto. Sie wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Sachsen, 20. April. Die Eheleute Wilhelm Kötter und Frau, Räte, geb. Zupp, feierten in norddeutscher Gegend ein Fest der Freundschaft.

Hebra, 20. April. Auf den Personenzug Mühlhausen-Treßfurt wurden in ganz kurzen Zwischenräumen vier verbrecherische Anschläge verübt. Der vierte Anschlag gelang insofern, als die Lokomotive zum Stehen gebracht werden konnte. Das Verbrechen richtete sich jedesmal gegen einen Arbeiterführer.

Welsburg, 20. April. In benachbarten Cubach wurde der blühende Sohn des Dorfschmieds Dörmann von einem Personenzug überfahren und sofort getötet. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Marienthal (Westerbald), 20. April. In Kirzburg kam es zwischen fremden und einheimischen Burken zu einer Messerfehde, in deren Verlauf ein Burke lebensgefährlich verletzt wurde.

Sport.

Deutsche Handballmeisterschaft.

Pol.-Sp.-B. Berlin — Sportfr. Breslau 8:2.

Der norddeutsche Meister zeigte anfangs ein recht gutes Spiel und erzielte auch den ersten Treffer. Dann aber kam Berlin körperlich und technisch überlegene Mannschaften gegenüber auf und trotz verweirter Gegenwehr konnte die Breslauer Wintermannschaft vier Erfolge des Deutschen Meisters nicht verhindern. Nach Halbzeit wurde die Überlegenheit der Berliner drückend, so daß ihr schneller, allseitig eingespielter Sturm das Endergebnis auf 8:2 stellen konnte. Die Elf des Siegers wies keine Schwäche Stelle auf. Ihre physische Überlegenheit, verbunden mit einer durch jahrelanges Zusammenpielen erworbenen Spielerfahrung, macht sie auch dieses Jahr zum Favoriten in der Meisterschaft, die sie dann zum 6. Male erringen würde. Breslau stellte eine aus kombinierte Mannschaften mit stabiler Verteidigung und einem äußerst schnellen Sturm, der allerdings gegen die routinisierte Berliner Verteidigung vor einer unlöslichen Aufgabe stand.

Pol.-Sp.-B. Halle — S.-B. Darmstadt 8:3.

Das Spiel des Polizeisportvereins gegen den süddeutschen Meister hatte 7000 Zuschauer angelockt, die sofort nach Anpfiff von dem ausgezeichneten Können beider Mannschaften in den Bann gezogen wurden. Halle setzte sich sofort in der Hälfte des Gegners fest, ohne die sehr hart spielende Verteidigung der Süddeutschen vorerst überwinden zu können, deren wichtiger Sturm stets gefährlich ist und in der achten Minute den Führungstreffer erzielt. In der Folge zeigte sich aber der mitteldeutsche Meister als die technisch bessere und durchschlagkräftigere Mannschaft, und schon bei Halbzeit führte Halle 4:1. In der zweiten Hälfte war das Spiel vollkommen ausgeglichen, und den klaren Sieg haben die Mitteldeutschen hauptsächlich ihrem Torwächter Drape zu verdanken, der die ungläublichsten Würfe hielt.

S.-B. Magdeburg — Polizei Hamburg 3:4.

Die Magdeburger lieferten ein vorzügliches Spiel, das besonders im Sturm ausgezeichnet war. In körperlicher Beziehung waren die Norddeutschen dem Westdeutschen Meister weit überlegen, was nicht ohne Einfluß auf das Endergebnis bleiben konnte. Es waren etwa 8000 Zuschauer erschienen, ein Beweis für die gewaltige im Steigen begriffene Popularität des D. S. B.-Handballs in Westdeutschland. Magdeburg im Felde sehr gute Leistungen, doch während die Halle bis zur Pause zu zwei Toren kamen, konnte die Stürmerreihe der Westdeutschen, trotz aller Anstrengungen, die fünf Toren in der Hamburger Wintermannschaft nicht überwinden. Nach Halbzeit holte Magdeburg durch Freiwurf einen Treffer auf, doch die Norddeutschen stellten nicht nur den alten Vorstoß wieder her, sondern erzielten durch ihren Halbkreis ein weiteres Tor. Die Einheimischen kamen, von den Zuschauern angefeuert, noch zu zwei Treffern, denen Hamburg abermals ein Tor entgegensetzte und sich so einen knappen Sieg sicherte.

Handball in der D. L. L. Kreisliga. Das Zwischenpiel um die Westdeutsche Meisterschaft zwischen dem D. L. L. Kreisliga und dem D. L. L. Witten, welches bekanntlich am vorigen Sonntag, trotz zweimaliger Spielverlängerung 4:4 endete, wurde an diesem Sonntag nochmals ausgetragen. Auch diesmal waren beide Gegner gleichwertig. Erst gegen Schluss gelang es dem D. L. L. Kreisliga, nachdem das Spiel 2:2 gestanden hatte, das Siegestor zu schießen. Durch diesen Sieg kommt Kreisliga zum Endspiel mit dem D. L. L. Witten, welches am Sonntag hier in Wiesbaden ausgetragen wird.

Handball in der D. S. B. F.-Bgg. 06 Klasse. — Salsob-Wiesbaden 5:0. Ersatzschwächter trug der S.-B. Salsob das fällige Rückspiel gegen die F.-Bgg. Kassel aus und mußte nach gleichwertigem, in der ersten Halbzeit sogar überlegenem Spiel eine nach dem Spielverlauf unverdient hohe Niederlage hinnehmen. Die Wiesbadener zeigten wiederum eine Formverbesserung, die wohl auf gutes Training zurückzuführen ist; die Mannschaft ist schnell und äußerst eifrig. Am besten gefielen die Verteidiger, der Mittelläufer und der Halbkreis. Kassel konnte nicht so recht gefahren, trotzdem die Wintermannschaft sehr sicher spielte und auch die Außenstürmer nicht schlecht waren. In der ersten Hälfte des Spiels fielen die Gäste die überlegene Partei, doch die routinisierte Kasser Verteidigung und eine Dosis Pech ließen es zu keinem Erfolg kommen. Dagegen kann der Gastgeber kurz vor Halbzeit durch den Einschießen in Führung gehen. Nach der Pause können die Kasser bei ausgeglichener Spielverlauf weitere 4 Treffer erzielen. Der Schiedsrichter Löffler-Kassel wurde beiden Parteien gerecht.

Die Gaumeisterschaft des Gau 5, Nassau, vom Selt. und Nass. Radfahrerband kam am Sonntag in Nordstadt zum Austrag. Dem Starter stellten sich 14 B-Klassen-Fahrer 30 A-Klassen-Fahrer. Die Rennstrecke führte über 32 Kilometer. 8½ Uhr läßt der Starter die B-Klasse los, 11 Minuten später die A-Klasse. Das Feld in der A-Klasse zieht sich auseinander, oberhalb den „Häuten“ hat sich eine Eisengruppe gebildet aus den Fahrern Willi Becht und Willi Koll, die auch nicht mehr aufgeholt wurden. Becht mußte 3 Kilometer vor dem Ziel infolge Reifendefekts aufgeben, so daß B. Koll-Nordstadt in der guten Zeit von 1 Std. 32 Min. und 42 Sek. unter großem Jubel der Zuschauer das Ziel passierte und mit ihm die Gaumeisterschaft für 1926 errang. In der B-Klasse konnte A. Koch-Ebenheim hinter Bierstadt das Feld föhren und traf ebenso mit 2 Minuten Vorführung als erster derselben ein. A-Klasse: 1. B. Koll-Nordstadt 1:32,43; 2. G. Dellforth-Dellheim 1:34,22; 3. R. Zimmermann-Dellheim 1:34,23. B-Klasse: 1. A. Koch-Ebenheim 1:39,33; 2. D. Dell-Nordstadt 1:41,21; 3. A. Renneisen-Nordstadt 1:44,27.

Gerichtssaal.

K. Wiesbadener Schöffengericht. Wegen Diebstahl eines Schweines nächtlicherweile aus einem Stall an der Kahlenmühle bei Dohlem erkannte das erweiterte Schöffengericht wegen Begünstigung zum schweren Diebstahl gegen den Maurer Johann Gans von hier auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und gegen den hiesigen Arbeiter Heinrich Dieb wegen schweren Diebstahls auf die gleiche Strafe. Die Ehefrau Dieb kam wegen Diebstahls mit einer Gefängnisstrafe von einer Woche davon.

Das Urteil im Wiener Erpressungsprozess. Nach acht-tägiger Verhandlung wurde in Wien der Erpressungsprozess gegen den ehemaligen Chefredakteur des sozialdemokratischen „Abend“, Alexander Weiss, und den Inzeratanten Agenten Arthur Fuhs zu Ende geführt. Der Vorsitzende des Schöffengerichts verkündete gegen 2 Uhr nachmittags das Urteil. Danach wird Alexander Weiss der Erpressung an Camillo Castiglioni in einem Falle für schuldig befunden und hierfür zu einer schweren Kerkerstrafe von 7 Monaten verurteilt. Von der Anklage auf Erpressung, begangen an der Allgemeinen Depositenbank, wurde Weiss freigesprochen. Arthur Fuhs erhielt 4 Monate schweren Kerker. Die Verteidigung beider Angeklagten meldete Berufung und die Richtungsbeschwerde an. Auch der Staatsanwalt legte Berufung ein gegen die Freisprechung im zweiten Falle Castiglioni. Die beiden Angeklagten wurden sofort aus der Haft entlassen, da der Gerichtshof beschloß, daß sie bis zur Entscheidung der Richtungsbeschwerde auf freiem Fuße bleiben sollen.

Die Neuordnung der Hauszinssteuer.

Von Stadtrat Dr. Jann, Wiesbaden.

Der dem Landtag bereits im November v. J. vorgelegte Gesetzentwurf über die Umgestaltung der Gebäudenutzungs- (Hauszins-) Steuer hat trotz langwieriger und eingehender Beratungen nicht die Zustimmung des Landtags gefunden. Da sich einerseits diese Beratungen bis Ende März d. J. hingezogen haben, andererseits eine Neuordnung vor dem 1. April erfolgen mußte, ergab sich die Notwendigkeit, eine Zwischenregelung zu treffen, die bis zu dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes, vorerst bis 1. Juli d. J., Geltung haben soll. Damit war es mit der Neuordnung der Hauszinssteuer ähnlich ergangen wie mit dem Entwurf der Städtebaugesetze. Die Parteien überprüften sich gegenseitig mit Änderungsanträgen und in der Schlussabstimmung wurde das Gesetz mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Das ist für viele Kreise der Bevölkerung um so bedauerlicher, als das neue Hauszinssteuergesetz weitgehende Milderungen und Erleichterungen vorsieht, die namentlich den bedrängten Hausbesitzern und Mietern nicht oder wenigstens nicht in vollem Maße zugute kommen können. Gleichwohl ist es gelungen, in das Übergangsgesetz eine Reihe von Milderungen einzubringen, so daß wenigstens gewisse Erleichterungen schon jetzt (ab 1. 4. 1926) eintreten können. In folgendem soll kurz auf die Hauszinssteuer in ihrem Zusammenhang mit den städtischen Finanzen hingewiesen und sodann auf die Hauszinssteuer in ihrer Bedeutung für den einzelnen Hausbesitzer und Mieter, soweit insbesondere Befreiungen und Erleichterungen gegeben sind, eingegangen werden.

Das Gesamtaufkommen an Hauszinssteuer in der Stadt Wiesbaden ist auf etwa 5,4 Millionen Mark geschätzt. Davon entfallen einerseits auf Neubauswende und andererseits auf allgemeine Finanzwende je 18/36 mit je 2,7 Millionen Mark. Von den 18/36 für Neubauswende erhält der Staat ein Drittel gleich 900 000 RM., den Rest die Stadtgemeinde Wiesbaden mit 1,8 Millionen RM. Für allgemeine Finanzwende nimmt der Staat 12/36 gleich 1,8 Millionen Mark in Anspruch. Für allgemeine Wohlfahrts- und sonstige Zwecke würden somit nur 6/36 gleich 900 000 RM. der Stadt Wiesbaden verbleiben. Von diesem letzteren Betrag erhält aber Wiesbaden zunächst nur ein Fünftel mit 180 000 Mark, die restlichen vier Fünftel werden einem Ausgleichsfonds zugeführt und auf die Städte und Gemeinden nach dem für Wiesbaden viel ungünstigeren Maßstab der Bevölkerungsziffer wieder unterteilt. Auf diese Weise gelangt nach Wiesbaden statt der vier Fünftel gleich 720 000 RM. nur etwa die Hälfte zurück, so daß für allgemeine Wohlfahrts- und sonstige Zwecke der städtischen Steuern nur noch 360 000 RM. zur Verfügung stehen. Die Stadt muß demnach insgesamt an Hauszinssteuer abführen

für Neubauswende	900 000 RM.
für allgemeine Finanzwende	1 800 000 RM.
sowie weitere	300 000 RM.
insgesamt	3 000 000 RM.

Die Hauszinssteuer wird nach wie vor nach einem Vielfachen der Grunderwerbssteuer erhoben. Der Zuschlag beträgt vom 1. 4. 1926 ab 900 Prozent. Es dürfte von Interesse sein hier darauf hinzuweisen, inwiefern die 900 Prozent Hauszinssteuer 36 Prozent der Friedensmiete ausmachen. Wenn auf der einen Seite die Bruttomiete eine durchschnittliche Verzinsung der Grundstücke von 6 Prozent ergibt und auf der anderen Seite die Grunderwerbssteuer (100 Prozent) bei je 1000 RM. des Grunderwerbswertes jährlich 240 RM. ausmacht, so betragen diese 240 RM. genau 4 Prozent von 60 RM. Bruttomietetrage. Wenn nun die Hauszinssteuer in allen Fällen als prozentualer Zuschlag zur Friedensmiete erhoben würde, so würde in dem Falle, wo der Bruttomietetrage eines Hauses höher als 6 Prozent ist, eine entsprechend höhere Hauszinssteuer zu zahlen sein. Es würde z. B. bei einem Grundstück mit einem Grunderwerbswert von 100 000 RM. und einem Mietetrage von 8000 RM. jährlich die Hauszinssteuer nach einem Vielfachen der Miete berechnet (36 Prozent) gleich 8000 mal 36 Hundertstel gleich 2880 RM. betragen, während sie nach einem Vielfachen (Neunfachen) der Grunderwerbssteuer 9 mal 240 gleich nur 2160 RM. ergibt. Um aber andererseits dem Hausbesitzer keine höhere Steuer aufzubürden für den Fall, daß er eine niedrigere Miete als 6 Prozent erhält, ist bestimmt, daß in einem derartigen Falle die Hauszinssteuer auf Antrag soweit herabzusetzen ist, daß sie von einer angenommenen Grunderwerbssteuer von 4 v. H. der Friedensmiete berechnet wird. Wenn in dem oben angegebenen Beispiel eine Bruttomietetrage von 3 Prozent zurunde gelegt wird, so würde die Hauszinssteuer mit 36 Prozent der Friedensmiete nur 3000 mal 36 Hundertstel gleich 1080 RM. ergeben, während die Hauszinssteuer nach einem Vielfachen (Neunfachen) der Grunderwerbssteuer berechnet 9 mal 240 gleich 2160 RM. betragen würde.

In diesem Zusammenhang sei kurz mitgeteilt, wie sich die ab 1. 4. 1926 gültige Friedensmiete von 94 Prozent zusammensetzt. Es entfallen auf:

Verwaltungslohn	5 %
Betriebslohn (Wasser, Schornsteinfeger u. a.)	15 %
laufende Instandhaltungsarbeiten	17 %
große Instandhaltungsarbeiten	3 %
Hausräumung	4 %
Zinsentilgung	14 %
Hauszinssteuer	36 %
zusammen	94 %

Neues aus aller Welt.

Veruntreuungen bei der August Thölen-Hütte. Aus Hamburg wird uns dröhtlich berichtet: Große Veruntreuungen und Durchschleusen sind bei der August Thölen-Hütte entdeckt worden. Eine Anzahl von Monteuren und Angestellten auswärtiger Kaufmann, die bei der August Thölen-Hütte verschiedene Bauten auszuführen hatten, haben es verstanden, durch Fälschungen der Lohnlisten und andere Maßnahmen Summen in einem Betrage von 60–70 000 RM. in ihre Taschen zu leiten. Es ist noch nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Veruntreuungen verübt worden sind. Bisher wurden 10 Personen verhaftet.

Ein neues Attentat auf der Strecke Magdeburg-Berlin. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, haben anscheinend die gleichen Verbrecher, die am Montag auf der Strecke Berlin-Magdeburg bei Gernitz zwei Bahnen abgeschraubt und beseitigt hatten, was rechtzeitig entdeckt wurde, Dienstnachts, 800 Meter von dieser Stelle entfernt, aus einer wichtigen Eisenbahnfernsprechleitung 200 Meter-Bronzedraht herausgeschnitten und gestohlen. Weiter ist der Draht einer Hochleitung geschnitten worden.

Der Automobilskandal. Aus Berlin wird uns gedruckt: Zu der großen Untersuchung bei dem Reichsverband der Automobilindustrie verläutet, daß der Vorstand des Verbandes, der eine Untersuchungskommission eingesetzt hatte, die den geschäftsführenden Direktor Dr. Sperling zum Ausspionierten und ihm das Betreten der Geschäftsräume verbot, in seiner letzten Sitzung die fristlose Entlassung Dr. Sperlings ausgesprochen hat. Dr. Sperling wird kreisloses Verhalten vorgeworfen, das in der Hauptsache darin bestanden soll, daß er die großen Kapitalien bei einem wenig vertrauenswürdigen Bankhaus unterbrachte, wofür ihm ansehnliche Provisionen gezahlt worden waren. — Die Vernehmungen der Berliner Kriminalpolizei am Dienstag dauerten bis in die frühen Nachstunden. Auch Beamte der Treubandgesellschaft wurden vernommen. Es meldeten sich viele Privatleute, die die Verhältnisse kennen und an der Aufklärung mitwirken wollten. Nach den Vernehmungen wurde dann Dr. Sperling befragt. Er bestritt entschieden eine strafbare Handlung begangen zu haben und sagte aus, daß es für den einzelnen ganz unmöglich gewesen sei, bei dem Reklamieren nehmen jeden einzelnen Vorgang zu überblicken. Die Überweisung von 780 000 M. von Bleichröder an eine Inflationsbank will er im Glauben an die Bonität der Firma veranlaßt haben.

Die Instandsetzung des Brandenburger Torres. Aus Berlin wird uns berichtet: Zu den verschiedenen Nachrichten über die bevorstehende Instandsetzung des Brandenburger Torres wird von der preussischen Bau- und Finanzdirektion mitgeteilt, daß der Zustand des Torbaues keineswegs so mangelhaft ist, daß man ihn als „baufällig“ bezeichnen kann. Vielmehr ist die Bauanlage im Kern noch vollständig gesund. Eine gründliche Ausbesserung wird auch die schadhaften Quadriga erfassen, bei der namentlich die innere Eisenkonstruktion der Pferde erhebliche Schäden aufweist.

Eine Riebestragodie. Aus Berlin wird uns gedruckt: Als der Postbote Hirsch am Dienstagfrüh vom Nachdienst in seine Wohnung zurückkehrte, fand er dort seine Frau und seinen Freund mit schweren Schußwunden auf. Sein drei Jahre alter Sohn lag mit drei Schußwunden tot im Bett. Aus Mordbrieffen geht hervor, daß die beiden Verletzten, die auseinander in nahen Beziehungen gestanden hatten, beschossen hatten, gemeinsam zu sterben und auch das Kind mit in den Tod zu nehmen.

Die Untersuchung des Mariendorfer Turfschwindels. Die Untersuchung der Angelegenheit auf der Mariendorfer Trabrennbahn, bei der anstelle des glücklichen Trainers Strauch ein glückliches Pferd lief, hat ergeben, daß der Trainer auf dem Transport nach München das Pferd, ehe er es erschoss, mit Gift zu töten versuchte. Trainer Starin hat sich besonders dadurch belastet, daß er versuchte, den Magen des getöteten Pferdes aus dem tierärztlichen Institut zu entfernen oder ihn von seinem Inhalt zu befreien.

Großer Waldbrand in Landsberg a. d. Warthe. Nach Meldungen aus Landsberg a. d. Warthe brach durch die Unvorsichtigkeit von Waldarbeitern, die ihr Essen warm machten, im Waldbesitz des Freiherrn von Carnap-Jahnsfeld ein Waldbrand aus, bei dem etwa 4000 Festmeter Holz im Werte von 100 000 RM. verbrannten. Das Holz ist zum größten Teil Eigentum der Rheinisch-Westfälischen Grubenholzeinkaufsgesellschaft. Durch das Einreifen zahlreicher Feuerwehren und der Schulle des landwirtschaftlichen Seminars in Landsberg konnte das Feuer schnell eingedämmt werden.

Kammerjäger Buers tödlich verunglückt. Der bekannte Sänger Wilhelm Buers ist in Hamburg einem tragischen Unfall zum Opfer gefallen. Kammerjäger Buers fuhr mit einer Autobrochse in seine in einem Vorort belegene Hamburger Wohnung. Der Chauffeur wollte einem Radfahrer ausweichen, dabei wurde aber der Wagen gegen einen Pfahl geschleudert und vollständig zertrümmert. Buers blieb eingeklemmt im Wagen liegen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, die ihm sofort das Bewußtsein raubte. An seiner rechten Hand trug er eine große Wunde davon, die Schlagader des rechten Armes war durchschlagen. Buers gab nach dem Unfallfall kein Lebenszeichen mehr von sich; ein sofort herbeigerufenen Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Führer des Wagens kam ohne Schaden davon. Buers absolvierte in Hamburg ein längeres Gastspiel, er war für die nächsten zwei Jahre fest an die Hamburger Oper engagiert. Zuletzt gehörte er der Münchener Bühne an. Er war als Sänger tragender Partien an den ersten Bühnen seit einer Reihe von Jahren einer der beliebtesten Vertreter seiner Gattung. Besonders sein Hans Sachs, Wotan, Telramund und Siegfried waren Meisterleistungen. Buers, der geborene Krefelder war, stand im 47. Lebensjahre.

Widwest in Schleswig-Holstein. Aus Rendsburg wird uns gedruckt: Auf der Landstraße nach Rendsburg schloß am Sonntag ein Straßenräuber, ein blühender 20-jähriger August Hoffmann aus Litauen, mehrere norddeutsche Passanten mit einem Revolver an. Als er von einem Landläger festgenommen werden sollte, verletzte er diesen durch einen Schuß lebensgefährlich. Er selbst hatte mehrere Schüsse erhalten, so war ihm das linke Auge ausgeschossen worden.

Großfeuer. Aus Breslau wird uns gedruckt: In der Maschinenfabrik der S. Reinecke & Co. in dem Vorort Carlswitz, der größten ostdeutschen Wassermesserschiffbau mit 750 Mann Belegschaft, wütete in der vergangenen Nacht ein Riesenbrand. Das Feuer war in einem zentral gelegenen Teil des Werkes, in dem die Montage von Wassermessern erfolgt, ausgebrochen. Der 60 Meter lange und 45 Meter breite Bau ist vollständig ausgebrannt. Die wertvolle Einrichtung, bestehend aus zahlreichen Fräsmaschinen, Revolverbohrern, Drehbänken und sonstigen Präzisionsapparaten, ferner Teile von 5000 Wassermessern für Wohnhäuser und Industriebetriebe, wurden vernichtet. Die Fabrikation geriet in Brandstiftung.

Frankfurter Börse.

Berliner Devisenkurse.

Reichsbank-Museum.

Der Rhein

am 21. April 1920

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten

und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptredakteur: H. Kellisch.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: G. Gächter; für die Einzelgenuss-Beilagen: G. Dornau; Hülfsred. in Wiesbaden.

Druck und Verlag des C. Schellenhauer'schen Buchdruckereis in Wiesbaden.

Reinseidene Strümpfe der Qualitätsmarke Elbeo

unerreicht
in { Haltbarkeit
Farbe
Sitz

nach Aufhebung der Luxussteuer

bedeutend
im Preise ermäßigt.

H. STEIN

Wilhelmstraße 30.

682

Haute Couture Kleider - Mäntel

Caly Paris

zeigt seine

Sommer-Kollektion

von 10 bis 1 Uhr im Hotel Hansa.



Neuwäscherei "Südsterne"

nur Oranienstraße 35. Tel. 4310.



Stricktagen

Ich bringe erprobte Unter-
kleidung für Damen, Herren und
Kinder zu billigsten Preisen.

Vulpius

Marktstr. 30

714

Schweizer Sückerel-Manufaktur
W. Kussmaul
Rheinstr. 39

Sport-Blusen, aparte Modelle
v. Mk. 8.50 bis Mk. 14.80

Kinderkleider v. Mk. 4.80 bis Mk. 16.—

Eigene solideste Ausführung

Großer Kleider- Stoff- Verkauf

Viele Tausend Meter Kleiderstoffe
durchweg gute Qualitäten, habe ich durch besondere Gelegenheit
**für die Hälfte des
regulären Wertes**

eingekauft! — Dieser enorme Posten soll ohne jede Rücksicht
auf einen größeren Nutzen so verkauft werden, daß die
weitesten Kreise ihren vollen Bedarf decken können.

Die Preise werden Aufsehen erregen!

Meraner
Blumenstreifen
in Popeline und Käper, mit
Kunstseide Mtr.

75

Meraner
Schotten
doppeltbreit Mtr.

85

Cheviot
Reine Wolle, schwarz, 85 cm
breit Mtr.

98

Cheviot
Reine Wolle, schwarz, 105 cm breit,
Mtr.

1⁴⁵

Meraner
Rockstreifen
105 cm breit Mtr.

1²⁰

Schwarz
Schürzenpanama
120 cm breit Mtr.

1²⁰

Schwarz
Grenadine
100 cm breit Mtr.

1⁶⁵

Kunstfalten Krepp
100 cm breit, einfarbig . Mtr.

2⁴⁵

Karierte
Hauskleider-
stoffe Mtr.

68

1 Riesenposten
ausgemaschene halbwollene
Kleiderstoffe
doppeltbreit, nur pa. Qual.
Mtr.

1⁵⁸

Selbststoffe

2⁴⁵

in prachtvollen Karos . . . Mtr.

Reinwollene, doppeltbreite
Krepp-Karos Mtr.

2²⁵

Reinwollen Twill
130 cm breit, ganz feine Ware,
schwarz und marine . . . Mtr.

4⁷⁵

Sportkostümstoffe
in ganz modernem Geschmack, auch
für Frauen geeignet . Mtr.

2⁸⁵

Herren-Sport-
Anzugstoffe
145 cm breit Mtr.

4⁹⁰

Weiterhin verkaufe ich zu sehr billigen Preisen:

Baumwoll-Muffelne 1²⁵ 1¹⁵ 98 58
in großem Sortiment Mtr.

Neue Dirndl-
Karos
gute Qual., Mtr.

85

Sehr billig:
Vollette
Mtr.

68

Blaudruck-
Reife
40 und

20

Ein Posten 130 cm breite
Reinwollen Gabardine m. schönen
Streifen, extra prima Ware, i. 10 verschiedenen Farben, Mtr.

4⁵⁰

JOSEPH

Wolff

KIDCHGASSE 62

Wiesbaden auf der Gesolei.

Auf Einladung der Ausstellungsleitung besichtigten dieser Tage etwa 200 deutsche und ausländische Pressevertreter die beinahe fertiggestellten Bauten und Anlagen der am 8. Mai in Düsseldorf zur Eröffnung gelangenden „Gesolei“ (Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen). Allgemein gewannen die Gäste die Überzeugung, daß die „Gesolei“ in wissenschaftlicher und künstlerischer Beziehung ihre nationale Aufgabe, den sozialen und volksgesundheitlichen Wiederaufbau zu fördern, in vollem Umfang erfüllen wird. Wiesbaden kommt, wie wir bereits mitteilten, in dem großen Mittelraum des Wälderpavillons, einer Kollektiv-Ausstellung des Deutschen Wanderverbands, zur Geltung. Es wird ein repräsentativer Ausstellungsraum geschaffen, der als ein Brunnenraum gedacht ist. Die Mittelrückwand ziert ein Wandbrunnen in Keramik flankiert; wird der Wandbrunnen von zwei Wandgemälden, die Wiesbaden im Frühling und im Herbst darstellen. Die beiden Seitenwände des Raums sind vorwiegend der Werbung für Wiesbaden gewidmet, und zwar durch Darstellung von 52 großen Diapositiven mit Aufnahmen der schönsten Punkte Wiesbadens, eingeteilt in zwei Gruppen: Wiesbaden als Heil- und Kurbad und Wiesbaden als Kunststadt, und als „die schöne Bäder-Garten- und Wohnstadt“. In einer kleinen Druckschrift werden alle diese Sehenswürdigkeiten kurz unter Darstellung einiger besonders bemerkenswerter Bilder beschrieben. Der Gesamtentwurf dieses Ausstellungsraums liegt in den Händen des Architekten S. D. A. Kurt Hoppe (Wiesbaden), der zu seiner Mitarbeit zur Schaffung von vier lebensgroßen Figuren den Bildhauer Arnold Hensler (Wiesbaden), für den ornamentalen Schmuck den Bildhauer Artur Hopff (Wiesbaden) und für die Schaffung von zwei Wandgemälden den Kunstmaler Hans Voelker (Wiesbaden) zugesprochen hat, während die photographischen Aufnahmen und Diapositive der Photograph Paul Schäfer hergestellt hat. Auch die Ausführung der erforderlichen Arbeiten ruht ausschließlich in den Händen von Wiesbadener Gewerbetreibenden. Durch diese Arbeits-einteilung wird das Ganze nicht nur eine Werbung für Wiesbaden als Kur- und Fremdenstadt, sondern auch ein Dokument künstlerischer und handwerklicher Arbeitsleistung unserer hiesigen Kräfte.



AUSSTELLUNG DER STADT WIESBADEN AUF DER „GESOLEI“

KURT HOPPE ARCHITECT S.D.A. WIESBADEN

Burberry-Stoffe

imprägniert, für Mäntel und Kostüme

130 140 cm breit Mk. 7.⁷⁵ 8.⁷⁵ 11.⁵⁰

J. Hertz
Langgasse 20.

K46

Für die empfindlichsten Füße
Dr. Diehl Schuhe und Stiefelin den verschiedensten Ausführungen.
Verlangen Sie Broschüre.Hauptniederlage für Wiesbaden:
Schuhhaus ErnstMarktstraße 23, Ecke Wagemannstraße.
Telephon 3935. 718

Fahrräder, Grammophone

Nähmaschinen, Kinderwagen usw. werden sachgemäß
repariert. Ersatzteile auf Lager.
Traugott Klauß, Mechaniker.
Bleichstraße 17. Telephon 4906.Große, nie
wiederkehrende Gelegenheit

Gummi-Mäntel 12.—

f. Damen u. Herren nur

Lederol-Mäntel 10.75

alle Farben f. Damen

u. Herren (ausnahms-

weise billig)

Herrenhüte nur 4.—

Herrenhüte, prima Qual. nur 6.—

Herrenhüte extra Qual. nur 8.—

Restposten Pelze

zur Hälfte des Wertes.

Unsere Waren sind alle hoch-
modern in Farben und Formen
und im Werte bedeutend höher.

Radnet, Wiesbaden

4 Am Römertor 4

Telephon 2382.

Großer Preis-Abschlag!

Herren-Sohlen 2.90

Damen-Sohlen 1.90

Bestes Kautschuk.

Prima Handarbeit, keine Maschinenarbeit.
Oberbinnigshofen, Schuhmachermeister,
Wagemannstraße 35, Laden.

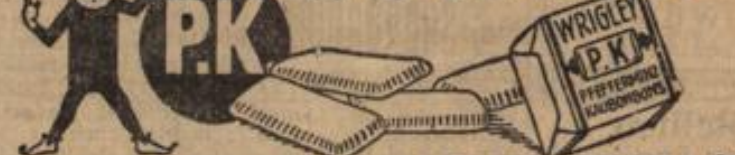
So klein

ist ein Päckchen WRIGLEY P.K.-
Kau-Bonbons. Es lässt sich bequem
in der Tasche unterbringen.Stets willkommen zur Erfrischung von
Mund und Atem, besonders nach dem
Essen, Trinken und Rauchen.Dauermes angenehmes Aroma, appetit-
anregend, Verdauung fördernd.Von vielen Aerzten und
Zahnärzten empfohlen!

C.F.7

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M. 104

Beim Fachmann sind Sie gut bedient!



Solide, preiswerte Schuhe

halten auf Lager und fertigen nach Maß

Sämtliche Reparaturen

Th. Bieber

Oranienstraße 19
Fernsprecher 1717

G. Grieser

Goldgasse 2

H. Harms

Spiegelgasse 1
Fernsprecher 5068

381

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Haushälterin

Alleinmädchen

zur selbständigen Föhr. eines Geschäftsbüroausst. (Ehepaar mit 2-jährigem Kinde) gesucht. Nur solche mit langjähriger Berufserf. wollen sich melden. Adresse zu erfahren im Taubl.-Verlag.

Mädchen

für Hausarbeit a. 1. Mai gesucht. Näh. Goethestr. 14. Part.

Gefucht 1. Mai event. später, tüchtiges, zuverlässiges solides Alleinmädchen

mit gut. Bezug, Sonnenberger Str. 47. Vorstellen Donnerstag und Freitag, von 2-5 Uhr.

Besseres Alleinmädchen

perfekt im Kochen, für kleinen, ruhigen Haushalt gesucht. Eintritt 15. Mai oder früher. Gute Zeugnisse erforderlich. Bis 3 und ab 7 Uhr abends. Weiss, Emmer Str. 64, 2.

Besseres sehr sauberes Alleinmädchen von ausw., welches kochen u. baden kann in klein. Haush. gel. Dauerst. boh. Lohn. Off. M. 668 T. 31.

Ehrl. zuverläss. Mädchen für Küche u. Hausarbeit tagsüber gesucht.

Konditorin Schneider, Schmalzacher Str. 12. Näh. laub. Mädchen für Zimmer u. Hausarb. gesucht. Vert. 6. Pension Britannia, Bad Nauheim.

Braves schulentlassenes Mädchen für H. u. Haushalt (2 Personen) gesucht. Frau Julie Walden, Schmalzacher Str.

Monatsfrau von 8-11 und 2-3 Uhr gesucht. Sprechst. von 1 1/2 bis 5 1/2 Uhr. Martinst. 29.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Reisender

aus der Stad. u. Hornreisenbranche. 25-30 J. alt. sucht F 204

Stellennachweis für kaufmänn. Angestellte im Stad. Arbeitsamt Wiesbaden, Dohmer Str. 1.

Eingeführter Reisender für Wiesbaden und Umgebung, bes. für größere Betriebe, Hotels usw. gesucht. Offerten u. S. 667 an den Taubl.-Verlag.

Wir suchen

Verkaufsladone

zum Verkauf konturrenzlos. Preis-Verhältnisse außerordentlich günstig. Offerten unter D. 667 an den Taubl.-Verlag.

H. Kubi, Rein-Kinden (Hessen).

Deutsche Gemeinnützige Fahrrad-Reparatur. Baden-Baden sucht tüchtigen Vertreter bei hoher Verdienstmöglichkeit. Offerten unter D. 667 an den Taubl.-Verlag.

Gut. Existenz

hietet sich Arbeitslosen Herren. Näh. 10-1 Uhr. Geschäftsverh. 4. Zimmer 3.

Lehrling

gesucht von Versicherungs-Kontor Ludwig Jstel Webergasse 16, 1.

Gewerbliches Personal

Kellner

mit guten Empfind. sucht Hotel Adler, Bad Nauheim.

Lehrling

für seine Maschinenerei gesucht.

A. Reitmeyer, Langgasse 8, 2. Telefon 2576.

Braver Junge in die Lehre gesucht. Bad-ei-Flak, Rismardring 10.

Ehrl. fleiß. Buchh. u. Ausstragen von Waren in ein Kolonialwaren-Geschäft gesucht. Off. unt. U. 667 an den Taubl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fräulein

(höhere Schulbildung u. fast. Handelsk. bes. sucht) m. sehr guten engl. u. franz. Sprachkenntn. in Bord u. Schrift anst. Verh. u. aut. Frau. sucht Stellung. Off. unt. M. 669 an Taubl.-Verlag.

Lehrstellen

als Verkäuferinnen, Kontoristinnen mit Mittelschulbildung u. absohl. Handelsk. Schneidegerinnen, Webwarenherstellerinnen, Stickerinnen, Buchbinderinnen, Blumenbinderinnen, hauswirtschaftliche Lehrstellen, Sanitätstischlerinnen mit Familienanhang, Leinwand- u. Handweben für Jünglinge unter 17 Jahren. F 304

sucht sofort Abteilungs-Hauptstelle für Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung i. Stad. Arbeitsamt

Gewerbliches Personal

Junge Frau sucht Stelle zum Nähen an eig. Garb. Angebots mit Preis unter 2. 669 an den Taubl.-Verlag.

Suche für meine Tochter (16 J.) m. 1 Jahr lernf. Lehrstelle in aut. Dam.-Schneiderei. Offerten unter 3. 667 an den Taubl.-Verlag.

Haushälterin

Mädchen vom Lande mit gut. Zeugnisse sucht zum 1. Mai Stellung in kleinen, bes. Haush. Offerten unter 3. 667 an den Taubl.-Verlag.

Anständiges Mädchen vom Lande, mit Kochkenntn., sucht Stelle in aut. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

2 Schweigern o. Lande aus aut. Fam. i. Stelle in klein. bes. Haush. Offert. u. T. 668 Taubl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Chauffeur

sucht Anfangsstell. pers. Landwirtschaft u. Gärtn. Off. u. R. 48 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. H. S. Mainz F 6

Praktisch geübter Bademeister u. Wasserputz. langjährig. Zeugn. sucht baldmöglichst Stelle. B. Bertram, Garmisch, Erlanger Str. 14, 2.

Tücht. Gärtner 24 Jahre sucht Stellung od. übernimmt Gartenarbeiten. Offerten unter M. 669 an Taubl.-Verlag.

jüngere tüchtige

Verkäuferin

im Umgang mit erstklassiger Kundschaft vertraut, mit erstklassigen Referenzen, per 1. Juni, eventuell früher gesucht.

Ferdinand Herzog, Langgasse 50

Besseres, zuverlässiges

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann, zur Führung meines Haushaltes zum 1. Mai gesucht.

Frau Heinrich Fried, Kirchstraße 52.

Sichere Existenz!

Tücht. Herren

(Kaufleute, abgeh. ehem. Offiziere)

finden bei Groh-Organisation besten Verdienst. Bei zufriedentstellenden Leistungen feste Anstellung.

Borstellung 2 1/2-6 Uhr Emser Str. 44, 2 rechts.

Bornehme Existenz!

Der Alleinvertrieb unserer fast konkurrenzlosen, langjährig bewährten

Schreibmaschinen

in Mittelpreislage, ist für dort. Besitz an repr. Verm. zu vergeben. Bei gen. Sicherheit nur 11. Kapital nötig für Ausst.-Lager. Kein Reisebedarf. Durch ungewöhnl. Maßnahmen sichern wir Umlauf und hohes Einkommen. Schlussverkauf dort persönlich. Ausführl. Bewer. unter "Beruf" an Invalidentarif, Ann.-Exp., München. F 152

Boll. I. Arzt od. Büro

sind in bester Geschäfts-lage (nahe Wilhelmstr.) 2 kleine Zimmer preiswert abzugeben. Off. u. T. 669 an d. Taubl.-Verlag.

Gut. II. Pension

pass. Existenz f. alleinst. Dame. i. zentr. d. Stadt, zu verm. Off. u. R. 667 an den Taubl.-Verlag.

Baden

zu vermieten event. mit oder ohne Einrichtung und Waren. Näh. im Taubl.-Verlag. Kn

Geschäfts-Etage

6 Räume, Nerostraße 3, 1. am Kochbrunnen, sofort zu vermieten. Näheres August Engel, Taunusstraße 14.

3 Zimmer

Sofort zu vermieten in Villa, vornehmer Lage, Waldesnahe.

3-4 Part.-Zimmer (unmöbl.) mit Küche, an ruh. Mieter o. R. Off. u. R. 659 T. 31.

Möbl. Wohnungen.

Möbl. Ekzimmer, Wohnzimmer u. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Bestimmung u. 11-4 Uhr. Off. im Taubl.-Verlag.

Villengegend

Teilwohnung

4 Zimmer mit

Zubehör

teilweise möbl., Alkoven, Küche, Balkon, sofort zu vermieten. Näheres im Taubl.-Verlag. Kw

Möbl. Zimmer u. Manl.

Alexanderstr. 5, 1. schön möbl. 3. Schlafzimmerschlafzimmer u. Manl. 2 r. m. 3. Emser Str. 10. Gth. 2. ein aut. möbl. Zimmer zu vermieten.

Luzemburgerstr. 1, 2. sonniges aut. möbl. Zim. zu vermieten.

Mauera. 8, 2 r. m. 3. Schornsteinstr. 15, 2. l. schön möbl. Zim. an sol. berufstät. Herrn zu verm.

Schulstraße 7 2 möbl. 3. mit oder ohne Pension.

Gut möbl. Zimmer (Schlafzimmer) mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Adrehtstraße 25, 1. St.

Praktisch geübter Bademeister u. Wasserputz. langjährig. Zeugn. sucht baldmöglichst Stelle. B. Bertram, Garmisch, Erlanger Str. 14, 2.

Tücht. Gärtner 24 Jahre sucht Stellung od. übernimmt Gartenarbeiten. Offerten unter M. 669 an Taubl.-Verlag.

jüngere tüchtige

Verkäuferin

im Umgang mit erstklassiger Kundschaft vertraut, mit erstklassigen Referenzen, per 1. Juni, eventuell früher gesucht.

Ferdinand Herzog, Langgasse 50

Besseres, zuverlässiges

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann, zur Führung meines Haushaltes zum 1. Mai gesucht.

Frau Heinrich Fried, Kirchstraße 52.

Sichere Existenz!

Tücht. Herren

(Kaufleute, abgeh. ehem. Offiziere)

finden bei Groh-Organisation besten Verdienst. Bei zufriedentstellenden Leistungen feste Anstellung.

Borstellung 2 1/2-6 Uhr Emser Str. 44, 2 rechts.

Bornehme Existenz!

Der Alleinvertrieb unserer fast konkurrenzlosen, langjährig bewährten

Schreibmaschinen

in Mittelpreislage, ist für dort. Besitz an repr. Verm. zu vergeben. Bei gen. Sicherheit nur 11. Kapital nötig für Ausst.-Lager. Kein Reisebedarf. Durch ungewöhnl. Maßnahmen sichern wir Umlauf und hohes Einkommen. Schlussverkauf dort persönlich. Ausführl. Bewer. unter "Beruf" an Invalidentarif, Ann.-Exp., München. F 152

Boll. I. Arzt od. Büro

sind in bester Geschäfts-lage (nahe Wilhelmstr.) 2 kleine Zimmer preiswert abzugeben. Off. u. T. 669 an d. Taubl.-Verlag.

Gut. II. Pension

pass. Existenz f. alleinst. Dame. i. zentr. d. Stadt, zu verm. Off. u. R. 667 an den Taubl.-Verlag.

Baden

zu vermieten event. mit oder ohne Einrichtung und Waren. Näh. im Taubl.-Verlag. Kn

Geschäfts-Etage

6 Räume, Nerostraße 3, 1. am Kochbrunnen, sofort zu vermieten. Näheres August Engel, Taunusstraße 14.

3 Zimmer

Sofort zu vermieten in Villa, vornehmer Lage, Waldesnahe.

3-4 Part.-Zimmer (unmöbl.) mit Küche, an ruh. Mieter o. R. Off. u. R. 659 T. 31.

Möbl. Wohnungen.

Möbl. Ekzimmer, Wohnzimmer u. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Bestimmung u. 11-4 Uhr. Off. im Taubl.-Verlag.

Villengegend

Teilwohnung

4 Zimmer mit

Zubehör

teilweise möbl., Alkoven, Küche, Balkon, sofort zu vermieten. Näheres im Taubl.-Verlag. Kw

Möbl. Zimmer u. Manl.

Alexanderstr. 5, 1. schön möbl. 3. Schlafzimmerschlafzimmer u. Manl. 2 r. m. 3. Emser Str. 10. Gth. 2. ein aut. möbl. Zimmer zu vermieten.

Luzemburgerstr. 1, 2. sonniges aut. möbl. Zim. zu vermieten.

Mauera. 8, 2 r. m. 3. Schornsteinstr. 15, 2. l. schön möbl. Zim. an sol. berufstät. Herrn zu verm.

Schulstraße 7 2 möbl. 3. mit oder ohne Pension.

Gut möbl. Zimmer (Schlafzimmer) mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Adrehtstraße 25, 1. St.

Praktisch geübter Bademeister u. Wasserputz. langjährig. Zeugn. sucht baldmöglichst Stelle. B. Bertram, Garmisch, Erlanger Str. 14, 2.

Tücht. Gärtner 24 Jahre sucht Stellung od. übernimmt Gartenarbeiten. Offerten unter M. 669 an Taubl.-Verlag.

jüngere tüchtige

Verkäuferin

im Umgang mit erstklassiger Kundschaft vertraut, mit erstklassigen Referenzen, per 1. Juni, eventuell früher gesucht.

Ferdinand Herzog, Langgasse 50

Besseres, zuverlässiges

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann, zur Führung meines Haushaltes zum 1. Mai gesucht.

Frau Heinrich Fried, Kirchstraße 52.

Sichere Existenz!

Tücht. Herren

(Kaufleute, abgeh. ehem. Offiziere)

finden bei Groh-Organisation besten Verdienst. Bei zufriedentstellenden Leistungen feste Anstellung.

Borstellung 2 1/2-6 Uhr Emser Str. 44, 2 rechts.

Bornehme Existenz!

Der Alleinvertrieb unserer fast konkurrenzlosen, langjährig bewährten

Schreibmaschinen

in Mittelpreislage, ist für dort. Besitz an repr. Verm. zu vergeben. Bei gen. Sicherheit nur 11. Kapital nötig für Ausst.-Lager. Kein Reisebedarf. Durch ungewöhnl. Maßnahmen sichern wir Umlauf und hohes Einkommen. Schlussverkauf dort persönlich. Ausführl. Bewer. unter "Beruf" an Invalidentarif, Ann.-Exp., München. F 152

Boll. I. Arzt od. Büro

sind in bester Geschäfts-lage (nahe Wilhelmstr.) 2 kleine Zimmer preiswert abzugeben. Off. u. T. 669 an d. Taubl.-Verlag.

Gut. II. Pension

pass. Existenz f. alleinst. Dame. i. zentr. d. Stadt, zu verm. Off. u. R. 667 an den Taubl.-Verlag.

Baden

zu vermieten event. mit oder ohne Einrichtung und Waren. Näh. im Taubl.-Verlag. Kn

Geschäfts-Etage

6 Räume, Nerostraße 3, 1. am Kochbrunnen, sofort zu vermieten. Näheres August Engel, Taunusstraße 14.

3 Zimmer

Sofort zu vermieten in Villa, vornehmer Lage, Waldesnahe.

3-4 Part.-Zimmer (unmöbl.) mit Küche, an ruh. Mieter o. R. Off. u. R. 659 T. 31.

Möbl. Wohnungen.

Möbl. Ekzimmer, Wohnzimmer u. Schlafzimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Bestimmung u. 11-4 Uhr. Off. im Taubl.-Verlag.

Villengegend

Teilwohnung

4 Zimmer mit

Zubehör

teilweise möbl., Alkoven, Küche, Balkon, sofort zu vermieten. Näheres im Taubl.-Verlag. Kw

Möbl. Zimmer u. Manl.

Alexanderstr. 5, 1. schön möbl. 3. Schlafzimmerschlafzimmer u. Manl. 2 r. m. 3. Emser Str. 10. Gth. 2. ein aut. möbl. Zimmer zu vermieten.

Luzemburgerstr. 1, 2. sonniges aut. möbl. Zim. zu vermieten.

Mauera. 8, 2 r. m. 3. Schornsteinstr. 15, 2. l. schön möbl. Zim. an sol. berufstät. Herrn zu verm.

Schulstraße 7 2 möbl. 3. mit oder ohne Pension.

Gut möbl. Zimmer (Schlafzimmer) mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Adrehtstraße 25, 1. St.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. u. Co. Tel. 1048. Adelsheidstraße 48. Tel. 2892

Wohnungstausch

Adressen Tauschlustiger aus fast allen deut. schen Städten vorhanden.

Umfangreiches Material. 663

Geräumige

4-Zimmer-Wohnung

in der 1. Etage, mit Bad, Manf. Telenphon usw. im Westend, gegen

3-Zimmer-Wohnung

nördlich Taunusstr. sofort zu tauschen geucht. Offerten unter T

Anna, Gabardine,
aus, aus, Gr. 46,
zu verkaufen
Schönheitsstr. 3.
Kleiderhose, neu,
aus, modern,
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1
200 P. Gummirollen
Größen 30 Mt.
Schönheitsstr. 20 Mt.
zu erst. Taab. B. Kt.

Klaviere
billig, nur hoch-
wert. Qualität. In-
strumente mit 20-
jähr. Garantie, lief.
zu besonders günst.
Kaufpreisen.
E. Preis,
Hambourg, Mainz,
Gärtnerstraße 11.
Verlangen Sie un-
sern bill. Angebot.

Veraltetes Billard
Billard, billig abzu-
geben. Off. unt. 6. 670
an den Taab. B. Kt.

Eleg. Salon
(Haus XVI.) m. v. Kron-
leuchter u. edl. Teppich
zu verkaufen. Zu ertrag.
an den Taab. B. Kt.

hochwertiges Herrenzimmer
mit 2 Leder-Kübelstühlen
zu verkaufen. Alles auf
einst. Händler verb.
abends von 9-4 Uhr
an der Taab. B. Kt.

Bad. Schlafzimmer
mit Kleiderkasten, zwei
Stühlen m. Patentrahmen,
Küchenschrank m. Spiegel,
Bettst. m. Spiegel,
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Billiges Angebot.
Koch, verstellb. Chaise-
longue, Diwan mit Geb.
Sohn, zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Kleiderkasten und Bett
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Ein Kaffeehaus
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Schreibstisch, Leuchter
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Ein Kaffeehaus
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Schreibstisch, Leuchter
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Ein Kaffeehaus
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Schreibstisch, Leuchter
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Ein Kaffeehaus
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Schreibstisch, Leuchter
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Ein Kaffeehaus
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Schreibstisch, Leuchter
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Ein Kaffeehaus
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Schreibstisch, Leuchter
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Starles Motorrad
4 1/2 PS. B. S. A. außer
Geräte, mit od. ohne
Seitwagen, u. elektr. Licht,
billig zu verkaufen. Sohn,
Druckstraße 60.

Federrolle
40-50 Ztr. Tragkraft, sehr
gut erhalten, billig zu
verkaufen, Sohn,
Druckstraße 60.

Guterh. Kinderwagen
neu, zu verk. Ansehen
u. 10-12 u. 3-5 Uhr.
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Grudeherd
weiß Email, Ridel, Koch-
und Wärmeherd, in Be-
trieb zu setzen, zu verk.
Dohlemer Straße 23.

Bügelofen
mit Rohr für 5 Mt.
zu verkaufen, Sohn,
Druckstraße 60.

Leere Kisten verk.
der Schneebau-Vertrieb,
Bierstraße 10, Stb. 1

Gespül
auf Jahresabschluss abzu-
geben, Köchler Hof.

Dändler-Verkauf
Jazz-Schlagzeuge
mit allen Neuheiten,
Saxophone

in feinsten Ausführung.
Trompeten, Posaunen u.
alle Blech- u. Instrumente,
Mand., Gitarren, Lauten,
Violinen, Cello, Banjo,
Grammophone,
reiche Auswahl in Blatt-
alles zu konkurrenzlos
billigen Preisen.

Feibel
Instrumentenbau,
Jahnstr. 34, Tel. 3208.

Gute bürgerl. Möbel
u. kpl. Einrichtungen
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Möbelhaus, Fahr.
Bleichstr. 34, Tel. 2737.
Stets großes Lager in
allen Preislagen.

Kücheneinrichtung
nat.-fal. Schrank, An-
richte, Tisch u. 2 Stühle,
225, sowie kombinierte
Kücheneinrichtung
unverwundliches Modell, sehr
billig zu verkaufen.
Bücher,
Mauritiusplatz 2.

Eine größere Anzahl
Kinderwagen
(Brennabor)



von 14.75
anfangend

weit unter Preis
Hamburger & Weyl

Marktsstraße
Ecke Neugasse.

von 14.75
anfangend

Stoewer-Reford-Schreibmaschine
gut erhalten, mit Rollen und Brett, sehr billig zu
verkaufen. J. Sulzberger, Adelsheidstraße 70, P. 1.

Zu verkaufen:
Ein 1-Tonne-Lastwagen
gründlich durchgeputzt, mit vollkommen neuen
Gummireifen versehen. Ansehen auf der
Germania-Bräuererei.

Gr. Küche mit Anrichte.
Tisch u. 2 Stühlen, neu
lack. 80, Tel. 50, gr.
Kleiderkasten m. Wäsche-
eintr. 50, Nähmaschine,
aut. Näh. 35 u. 65 Mt.
zu verkaufen
Krankestraße 14, P. 1.

**Spiegelkasten, Schreib-
tisch, 2 große Betten.**
Kleiderkasten, Baldi-
kommode, pol. Kommode,
Kücheneinrichtung
85 Mt., Schlafst. m.
Spiegelkasten 295 Mt.,
Patentrahmen, alle Gr.
billig zu verkaufen.
Teilschlafung gestattet.
An der Helenestraße 29.

Nähmaschinen
bestes Fabrikat, sehr bill.
Krankestraße 22, 1 St.
N. S. u. 4 PS., um-
ständehalber zu verk. Zu
besichtigen bei Th. Sohn,
Kleinstraße 52.

Kaufgesuche
Ich suche Lebensmittel-
Geschäft mit Nebenzim-
mer, mit einigen Möbeln,
würde sofort übernehmen
Offerten unter 3. 669 an
den Taab. B. Kt.

Kleider, Wäsche
u. h. v. B. S. A. u. h. v. B. S. A.
zu verkaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Stummer
Krankestraße 19, 2. Tel. 3331.
Sofortige Bezahlung.

Guterh. Kinderwagen
(Kleine Version) zu kaufen
geht. Off. u. 6. 688
an den Taab. B. Kt.

Ont. deutscher Teppich
u. 2 Verier Brücken gel.
Off. u. 6. 667 Taab. B. Kt.

Brecht Redefarben
geht. zu kaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Piano
gut erhalten, gegen Bar-
zahlung zu kaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Gebr. Piano
von Br. gegen bar gel.
Off. u. 6. 668 Taab. B. Kt.

Klavier
gebr., aber gut erhalten,
von Br. zu kaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Guthe erhalt.
Herrschafts-Möbel
für
Schlafzim., Speisezim.,
Herrenz., Wohnsalon,
auch gute antike Stücke,
einige gute Teppiche und
Gemälde, Piano o. Stub-
hölzer zu gütig Bedina-
od. bar zu übernehmen.
Off. u. 6. 668 Taab. B. Kt.

Schlafzimmer
Chimney
Herrenzimmer
und
Kücheneinrichtungen
Büfett, Spiegelkasten,
Kleiderkasten sowie alle
einzelne Möbelstücke und
Vollwaren werden neu
ante Barsahl. übernommen.
Offerten unter 3. 634 an
den Taab. B. Kt.

Neues schönes
Eltern-Schlafzimmer
gegen Kasse zu kauf. gel.
Off. u. 6. 13 Taab. B. Kt.

Guterh. Kinderwagen
zu kaufen, Sohn,
Schönheitsstr. 17, Stb. 1

Gold, Silber, Brillanten,
Pflandscheine, Zahngebisse
zu kaufen gesucht. L. SCHIFFER
Kirchgasse 50, 2, gegenüber Bismarckstr.
Telephon 4294.

Junger englischer Soldat
mit Vorkenntnissen der
deutschen Sprache, wünscht
mit einem Deutschen a.
bürgerl. Kreise in Eng-
land kenn. zusammenzu-
kommen, sprech. Konver-
sation. Off. unt. 3. 663
an den Taab. B. Kt.

1- bis 2mal wöchentlich
Schwed. Konversation
von gebildeten Herrn
gelehrt. Gefällige Ange-
bote u. 3. 669 Taab. B. Kt.

Tennisplätze
gegenüber dem neuen Museum eröffnet. Die
Abgabe von Abonnements kann von jetzt ab
erfolgen. Erteilung von Tennis-Unterricht
jederzeit. Jede gewünschte nähere Auskunft
gibt
Sauer's Tanzschule
Adelsheidstraße 33, P. 1. Telefon 6010.

Verloren * Gefunden
Verloren
schw. Damen-Moirtatze
mit Inhalt.
Abgabe gegen Belohnung
Adelsheidstraße 33, 1.
Schwarz-weiße Kasse
ausgeliefert. M. Bura-
straße 1.
Sonnt. Schirm i. Wald
verloren. Abgabe a. Bel.
Kiedricher Str. 10, 3 r.
Schirm Hebenagel, Gew.
Schule. Gna. Hermann-
straße. Abgabe a. Belohn.
Vorkstr. 7, 2. b. Herbst
Jugendlingen
Schwarz-weiß. Fox-Terrier.
Abzugeben Kirmstraße 32.
Telephon 5458.

Gefährd. Empfehlungen
Guter Privat-Mittags-
tisch 70 Mt. Adelsstr. 6, 1.
„Telephon 3936.“
Uebernahme mit Liefer-
wagen Transporte jeder
Art bis zu 20 Ztr.
Kasse. Gedenstr. 28.

Einzelne
Auskünfte
über Personen und
Familien von allen
Plätzen der Welt.
Auskunftei Rosmos
Zuilenstraße 22.
Ed. Bahnhofstraße.
Tel. 4180.

Schreibmasch.-Arbeiten
Deutsch, Engl., Französ.,
fertigst schnell u. preis-
wert Landsberg, Emser
Straße 69, Tel. 1315.

**Fräulein, durchaus per-
fekt im Ausbessern von
Wäsche u. Wollstoffen,**
hat noch einige Tage frei.
Off. u. 6. 668 Taab. B. Kt.

Adelsheidstraße 71.
Von Sexta bis Sekunda.
Kleine Klassen.
Gut f. d. Unterrichts-
sorgfältige Beaufsichtigung.
Tägliche Arbeitsstunden
unt. Aufsicht von Fach-
lehrern. Aufn. jederzeit.

Institut Borbs.
Vorbereitung f. d. Ein-
u. Abiturienten-Examen.
Privatstunden in sämtl.
Fächern u. Sprachen, auch
f. Damen. Arbeitsst. mög.
Preis. Adelsheidstraße 46,
Druckstraße 20.

Mainzer
Pädagogium
Höhere Privatschule.
Vorbereitung für alle
Klassen d. h. h. Schul.
einschl. Abit. auch f.
Damen u. Volksschül.
Ostern- u. Herbst-Ab-
schlußprüf. (Stoff d.
fr. Einz.-Freiw.-Ex.)
an der Schule. Eintr.
jederz. Sich u. schn.
Erfolg. Gr. Zalterspar.
Sprechz. v. 12-4 Uhr
Diether v. Isenburg-
straße 15/16, I.
Fernspr. 3173.

Französl. Konversation
von 19. Ehepaar gelehrt.
Gef. Angebote u. 3. 669
an den Taab. B. Kt.

Italienisch
Spanisch
Französisch
Deutsch
Englisch
Francesca Rolletti,
Oberlehrerin
Sprechstunden 4-7, außer
Mittwoch und Samstag.
Kapellenstraße 2, 2.

Erteile Unterricht
in Hebräisch, Tausch und
Talmud, Vorbereitung a.
Barmiswah. Lebr. Rosen-
berg, Bierstadt.

Schreibmasch.
aller Systeme von
50 S. tagl. leih. leih. und
repariert
Schreibstube, Tel. 289
Kommen, Neugasse 5.

Nähmaschinen repariert.
a. i. Haus
Engel, Bismarckstraße 43.
Tapezier, Polster- und
Verfälschungsarbeiten
werden nachgemacht bei
möglichen Preisen ausser.
Auer.

6 Taunusstraße 6.
Rörbe und Stühle
werden neu geflochten u.
repariert
F 204

Rohr-Fußmatten
in allen Größen.
Grammophon-Rep.
Klavierstimmen.
Strickarbeiten
Blindenanstalt
Kammstraße 11. I. 6088

Teppich-
Entstaubung,
Wäscherei, Reparaturen.
Dapper
Mainzer Straße 74.
Fernspr. 2291.

Schneider kommt ins
Haus, pro Tag 4 Mt. u.
Ellen. Off. unt. 3. 669
an den Taab. B. Kt.

Perfekte Schneiderin
sucht Kunden in u. außer
dem Hause. Offerten unt.
u. 608 an den Taab. B. Kt.

Gardinenwäusch. Möbl.
Schönheitsstr. 9, P. 1.
Wäsche u. Wälschen auf
Land wird angenommen.
Kranz Weidlein,
Gedenstr. 2.

Serr
m. d. Dame in schwarz
am Dienstag früh von
Neugasse bis Pinnentob-
fahre. wird. falls An-
näherung erw. um Antw.
geben unter 3. 668 an
den Taab. B. Kt.

**Bettfedern-
Reinigung**
Neuanfertigung
und Aufarbeitung sämtl.
Matrassen
und Kollermöbel
bei billiger Berechnung.
Eigene Fabrikation.
Abholung und Lieferung
frei Haus.
Betteneinrichtung,
Schwalbacher Straße 1.
Telephon 4679.
Frau R. Dreis,
Manufaktur.
Hofstraße 33, P. 1.

Klein. Gesang-Berein
nimmt noch Sänger an
Probe Mittwochs,
abends 8 bis 11 Uhr, im
„Bismarck-Hof“,
Schönheitsstr. 17.

Piano mietweise
in gute Hände abzugeben
Off. u. 6. 669 Taab. B. Kt.
Häufiger gesund. Knabe,
4 Monate alt, blond, an-
fängerlos aufsteigendes
Chorale als eigen ab-
zugeben. Angebote und
zu richten unter 3. 668
an den Taab. B. Kt.

Wer sucht?
in. Dadel in gute Hände?
Offerten unter 3. 670 an
den Taab. B. Kt.

Einheirat
Strebl. Witwer, Anf. 50,
m. älteres Fräulein oder
Witwe, mit e. Geschäft,
kennen zu lernen, weds
Einheirat. Offerten unter
B. 668 an den Taab. B. Kt.

Ungeheuer, Witwer,
50 J., sucht mit bel. Fr.
oder Witwe ohne Kinder,
nur kath., weds Heirat
bekannt zu werden. Gef.
Offerten unter 11. 668 an
den Taab. B. Kt.

Selbständ. solider bes.
Geschäftsmann
mit eigenem Geschäft, in
den 50er Jahren, mit
schöner Wohnung, sucht
tücht. Person, die Haus-
halt führen kann,
weds Heirat
kennen zu lernen. H.
Bermö. erwünscht, nicht
Bed. Off. mit Angabe der
Verhältn. unt. 3. 671 an
den Taab. B. Kt. Discretion
angefordert.

3w. bald. Heirat
suche Dame bis 30 Jahr.,
welche Lust u. Liebe zum
Handelsbetrieb auf dem
Land hat, mit einigen
tausend Mark Barvermög.
Für ernste Offerten unt.
H. 669 an Taab. B. Kt.

Serr
m. d. Dame in schwarz
am Dienstag früh von
Neugasse bis Pinnentob-
fahre. wird. falls An-
näherung erw. um Antw.
geben unter 3. 668 an
den Taab. B. Kt.

Wer rasend rennt,
kommt rasch ans Ziel, mit
Erdal
wird die Arbeit Spiel.

Hotel und Restaurant „Rheingold“

Saalgasse 30
Telephon 6044

Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr

Großer Rheinischer Abend

unter Mitwirkung berühmter Künstler.

Gastspiel d. chem. Taunus-Tanz-Palais-Kapelle

Stimmung Humor

Tischbestellungen erbeten unter Telefon 6044.

Eintritt und Tanz frei bis 2 Uhr Nachts.

Garten-Möbellad

in weiß, grün und rot, hervorragende, alabastertrocknende Qualität.

1-kg-Dose 3.- M.
1/2-kg-Dose 1.60 M.

Drogerie Brecher

Fernruf 3564. Neugasse 14

Schöne Frauen erhalten gut passende Garderobe

die natürliche Vorzüge unterstreicht, Mängel ausgleicht, die Figur hebt, dem Charakter entspricht und immer apart wirkt.

Wenn sie

beachten, daß nur das Kleid oder Kostüm diese Forderungen erfüllt, das ihrer Eigenart angepaßt, unter Berücksichtigung besonderer Wünsche und der jeweiligen Mode, aus zweckentsprechendem Material lauter gearbeitet ist. Schaffen kann es nur, und zwar für jeden Fall besonders, wer sich speziell und ständig mit dieser Aufgabe befaßt. Das ist der Damenschneider und die Schneiderin.

Die Wahrheit

über das

Gemeindebestimmungsrecht

Vortrag am Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr, in der Aula des Museums II am Bosenplatz.

Redner: Herr Direktor Dr. Mele, Frankfurt a. M.

Herr Stadtrat Dr. Reinheimer, Frankfurt a. M.

Wiesbadener Bezirksverein gegen den Alkoholismus, Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege, E. B., Wiesbaden, Wiesbadener Stadt- und Landverband für Leibesübungen, Zentralkommission für Arbeiter-Sport und Körperpflege (Kartell Wiesbaden), Jugendring Wiesbaden, Verband für Deutsche Jugendherbergen (Ortsgruppe Wiesbaden), Evangelischer Wohlfahrtsdienst Wiesbaden, Christlicher Verein junger Männer, E. B., Wiesbaden, Blaukreuz-Verein Wiesbaden, Methodistische Gemeinde Wiesbaden, Baptisten-Gemeinde Wiesbaden, Bund des freien Blauen Kreuzes, Wiesbaden.

Kammer-Lichtspiele

Taunusstr. 1 Tel. 140

Ein Rekord

Das Publikum raste vor Begeisterung
Hundert fanden abends keinen Einlaß mehr

Die Perle des Regiments



Reinhold Schünzel



Reinhold Schünzel



Erstklassiges großes Beiprogramm

Großes Künstler-Orchester

Wir bitten höflichst unsere verehrten Besucher, die Nachmittagsvorstellungen zu bevorzugen, da die Abendvorstellung schon sehr früh ausverkauft ist.

Anfang 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr.

Die Direktion: Eb. Weegmann.

Die Schauburg der ersten Qualitätsfilme.

KURHAUS WIESBADEN.



Donnerstag, 22. April, 8 Uhr, im kleinen Saale:

Einmalige

Film-Vorführung

in 7 Akten.

Eintrittspreise: 1, 1 1/2, 2 1/2, 3 Mark

Garderobegebühr u. Wiesb. Nothilfe: 0.30 Mark.

Freitag, 23. April, 8 Uhr, im kleinen Saale:

Geheimnisse des Schicksals

2. Lichtbilder-Vortrag über Astrologie

Sterne die der Liebe leuchten

Redner: Schriftsteller Wilhelm Clobes, Berlin.

Eintrittspreise: 1, 1 1/2, 2 1/2, 3 Mark. Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 0.30 Mk.

Samstag, 24. April, 8 Uhr, im großen Saale:

I. Konzert der Beethoven-Woche

Leitung: Carl Schuricht.

Elly Ney

Solistin: (Klavier)

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 2, 3, 4, 5, 6 Mark. Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 0.30 Mk.

Sonntag, 25. April, 8 Uhr, im kleinen Saale:

Lauten-Abend

F308

Thekla Hartmann.

Eintrittspreise: 1, 1 1/2, 2 1/2, 3 Mark. Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 0.30 Mk.

Beginn 3, 5, 7, 9 Uhr

Film-Palast

„Westfalia“

Telephon 6029. Schwalbacher Str. 8.

Nur noch heute und morgen das erfolgreiche Programm

Der Meisterboxer

mit Milton Sills

ebenfalls

„Wenn die Liebe nicht wär“

mit Imogen Robertson, Jenny Jugo, Harry Halm.

Ab Freitag:

Die langersehnte Premiere des ergreifendsten Filmwerkes

Der schwarze Engel

Ferner

Der Weg zur Verdammnis

Die Deutlichwoche, das Neueste aus aller Welt

Eintrittspreise RM 1 1.50.2.



Kunsthandlung
Karl Schäfer
Moritzstraße 54.

Resaurieren

von

Gemälden und Stichen

Wasserfässer

für den Garten u. sonst.
Zweite Spottbilddarstellung bei
Fabhandl. Grünfeld,
Bülowstr. 9. Tel. 1949.

In meinem vollständig renovierten Säldchen

täglich

musikalische Unterhaltung.

Weinhaus Bender, Gerichtsstraße 5.

Tanzschule Doneker

Loge Adelheidstraße 81

Donnerstag, den 22. April:

Boston-Abend

Echte Joghurt-Pilze

zu verkaufen

Whitingsbergstr. 30, 1. r.

Kleines Gefäß mitbringen.

Staats-Theater

Großes Haus.

Donnerstag, 22. April.

25. Vorstellung Stammtische D

Don Giovanni

od.: Der bestrafte Wüstling

Dramma giocoso in 2 Akten.

Text von Lorenzo da Ponte.

Musik von Mozart.

Musikal. Dir.: Otto Klemperer.

Oper. Leitung: Carl Hagemann.

Don Giovanni . . . Fritz Arenn

Leporello, Diener . . . Dr. Mehlner

Der Komtur . . . E. Hofmann

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Donna Anna, seine Tochter

Donna Elvira . . . J. Klemperer

Masetto, e. Bauer . . . Carl Rötter

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 22. April.

KONZERTE

des Städt. Kurorchesters.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jrmat.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.

2. Rondo capriccioso, op. 14 von F. Mendelssohn.

3. Die Postler, Walzer von Jos. Gungl.

4. Rote Fäule aus „Lobengrin“ von R. Wagner.

5. Ouvertüre zu „Die Narnberger Puppe“ von Adam.

6. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“ von J. Neuwald.

7. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ von C. Kollar.

8. Beuren-Polka von Johann Strauß.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Der Cadi von A. Thomas.

2. Fantasie aus „Ernani“ von G. Verdi.

3. Abendmusik von O. Dorn.

4. Veilchen am Wege, Walzer von O. Petras.

5. Ouvertüre zu „Sylvana“ von C. M. v. Weber.

6. a) Herzenswunden, b) Letzter Frühling von E. Grieg.

7. Von Glück bis Wagner, Potpourri von A. Schreiner.

Abends 8 Uhr im klein. Saal.

Film-Vortrag

„Wunder der Schöpfung“

Rundfunk-Programme

Donnerstag, den 22. April.

Frankfurt (H. 470.) 4.30-5.15

Konzert des Kurorchesters. Neue Operette, 5.45-6.10: Die Schöne. Aus den Briefen aus der französischen Revolution von A. de la Beziere, 6.15-6.40: Vortrag: Erhaltung und Schaffung von Kulturgütern als Hauptbedingung eines erfolgreichen Völkerglücks, 6.45-7.10: Stunde des Schwelbenden Radio-Audio, 7.15-7.40: Vortrag: Langzeitigkeit, 7.45-8.10: Stunde der Kunstwerke, 8.15-8.45: Arien und Lieder, 8.45-9.15: Literar. Konzert, 9.15-9.45: Die Schöne, 9.45-10.15: Vortrag: Die Schöne, 10.15-10.45: Vortrag: Die Schöne, 10.45-11.15: Vortrag: Die Schöne, 11.15-11.45: Vortrag: Die Schöne, 11.45-12.15: Vortrag: Die Schöne, 12.15-12.45: Vortrag: Die Schöne, 12.45-1.15: Vortrag: Die Schöne, 1.15-1.45: Vortrag: Die Schöne, 1.45-2.15: Vortrag: Die Schöne, 2.15-2.45: Vortrag: Die Schöne, 2.45-3.15: Vortrag: Die Schöne, 3.15-3.45: Vortrag: Die Schöne, 3.45-4.15: Vortrag: Die Schöne, 4.15-4.45: Vortrag: Die Schöne, 4.45-5.15: Vortrag: Die Schöne, 5.15-5.45: Vortrag: Die Schöne, 5.45-6.15: Vortrag: Die Schöne, 6.15-6.45: Vortrag: Die Schöne, 6.45-7.15: Vortrag: Die Schöne, 7.15-7.45: Vortrag: Die Schöne, 7.45-8.15: Vortrag: Die Schöne, 8.15-8.45: Vortrag: Die Schöne, 8.45-9.15: Vortrag: Die Schöne, 9.15-9.45: Vortrag: Die Schöne, 9.45-10.15: Vortrag: Die Schöne, 10.15-10.45: Vortrag: Die Schöne, 10.45-11.15: Vortrag: Die Schöne, 11.15-11.45: Vortrag: Die Schöne, 11.45-12.15: Vortrag: Die Schöne, 12.15-12.45: Vortrag: Die Schöne, 12.45-1.15: Vortrag: Die Schöne, 1.15-1.45: Vortrag: Die Schöne, 1.45-2.15: Vortrag: Die Schöne, 2.15-2.45: Vortrag: Die Schöne, 2.45-3.15: Vortrag: Die Schöne, 3.15-3.45: Vortrag: Die Schöne, 3.45-4.15: Vortrag: Die Schöne, 4.15-4.45: Vortrag: Die Schöne, 4.45-5.15: Vortrag: Die Schöne, 5.15-5.45: Vortrag: Die Schöne, 5.45-6.15: Vortrag: Die Schöne, 6.15-6.45: Vortrag: Die Schöne, 6.45-7.15: Vortrag: Die Schöne, 7.15-7.45: Vortrag: Die Schöne, 7.45-8.15: Vortrag: Die Schöne, 8.15-8.45: Vortrag: Die Schöne, 8.45-9.15: Vortrag: Die Schöne, 9.15-9.45: Vortrag: Die Schöne, 9.45-10.15: Vortrag: Die Schöne, 10.15-10.45: Vortrag: Die Schöne, 10.45-11.15: Vortrag: Die Schöne, 11.15-11.45: Vortrag: Die Schöne, 11.45-12.15: Vortrag: Die Schöne, 12.15-12.45: Vortrag: Die Schöne, 12.45-1.15: Vortrag: Die Schöne, 1.15-1.45: Vortrag: Die Schöne, 1.45-2.15: Vortrag: Die Schöne, 2.15-2.45: Vortrag: Die Schöne, 2.45-3.15: Vortrag: Die Schöne, 3.15-3.45: Vortrag: Die Schöne, 3.45-4.15: Vortrag: Die Schöne, 4.15-4.45: Vortrag: Die Schöne, 4.45-5.15: Vortrag: Die Schöne, 5.15-5.45: Vortrag: Die Schöne, 5.45-6.15: Vortrag: Die Schöne, 6.15-6.45: Vortrag: Die Schöne, 6.45-7.15: Vortrag: Die Schöne, 7.15-7.45: Vortrag: Die Schöne, 7.45-8.15: Vortrag: Die Schöne, 8.15-8.45: Vortrag: Die Schöne, 8.45-9.15: Vortrag: Die Schöne, 9.15-9.45: Vortrag: Die Schöne, 9.45-10.15: Vortrag: Die Schöne, 10.15-10.45: Vortrag: Die Schöne, 10.45-11.15: Vortrag: Die Schöne, 11.15-11.45: Vortrag: Die Schöne, 11.45-12.15: Vortrag: Die Schöne, 12.15-12.45: Vortrag: Die Schöne, 12.45-1.15: Vortrag: Die Schöne, 1.15-1.45: Vortrag: Die Schöne, 1.45-2.15: Vortrag: Die Schöne, 2.15-2.45: Vortrag: Die Schöne, 2.45-3.15: Vortrag: Die Schöne, 3.15-3.45: Vortrag: Die Schöne, 3.45-4.15: Vortrag: Die Schöne, 4.15-4.45: Vortrag: Die Schöne, 4.45-5.15: Vortrag: Die Schöne, 5.15-5.45: Vortrag: Die Schöne, 5.45-6.15: Vortrag: Die Schöne, 6.15-6.45: Vortrag: Die Schöne, 6.45-7.15: Vortrag: Die Schöne, 7.15-7.45: Vortrag: Die Schöne, 7.45-8.15: Vortrag: Die Schöne, 8.15-8.45: Vortrag: Die Schöne, 8.45-9.15: Vortrag: Die Schöne, 9.15-9.45: Vortrag: Die Schöne, 9.45-10.15: Vortrag: Die Schöne, 10.15-10.45: Vortrag: Die Schöne, 10.45-11.15: Vortrag: Die Schöne, 11.15-11.45: Vortrag: Die Schöne, 11.45-12.15: Vortrag: Die Schöne, 12.15-12.45: Vortrag: Die Schöne, 12.45-1.15: Vortrag: Die Schöne, 1.15-1.45: Vortrag: Die Schöne, 1.45-2.15: Vortrag: Die Schöne, 2.15-2.45: Vortrag: Die Schöne, 2.45-3.15: Vortrag: Die Schöne, 3.15-3.45: Vortrag: Die Schöne, 3.45-4.15: Vortrag: Die Schöne, 4.15-4.45: Vortrag: Die Schöne, 4.45-5.15: Vortrag: Die Schöne, 5.15-5.45: Vortrag: Die Schöne, 5.45-6.15: Vortrag: Die Schöne, 6.15-6.45: Vortrag: Die Schöne, 6.45-7.15: Vortrag: Die Schöne, 7.15-7.45: Vortrag: Die Schöne, 7.45-8.15: Vortrag: Die Schöne, 8.15-8.45: Vortrag: Die Schöne, 8.45-9.15: Vortrag: Die Schöne, 9.15-9.45: Vortrag: Die Schöne, 9.45-10.15: Vortrag: Die Schöne, 10.15-10.45: Vortrag: Die Schöne, 10.45-11.15: Vortrag: Die Schöne, 11.15-11.45: Vortrag: Die Schöne, 11.45-12.15: Vortrag: Die Schöne, 12.15-12.45: Vortrag: Die Schöne, 12.45-1.15: Vortrag: Die Schöne, 1.15-1.45: Vortrag: Die Schöne, 1.45-2.15: Vortrag: Die Schöne, 2.15-2.45: Vortrag: Die Schöne, 2.45-3.15: Vortrag: Die Schöne, 3.15-3.45: Vortrag: Die Schöne, 3.45-4.15: Vortrag: Die Schöne, 4.15-4.45: Vortrag: Die Schöne, 4.45-5.15: Vortrag: Die Schöne, 5.15-5.45: Vortrag: Die Schöne, 5.45-6.15: Vortrag: Die Schöne, 6.15-6.45: Vortrag: Die Schöne, 6.45-7.15: Vortrag: Die Schöne, 7.15-7.45: Vortrag: Die Schöne, 7.45-8.15: Vortrag: Die Schöne, 8.15-8.45: Vortrag: Die Schöne, 8.45-9.15: Vortrag: Die Schöne, 9.15-9.45: Vortrag: Die Schöne, 9.45-10.15: Vortrag: Die Schöne, 10.15-10.45: Vortrag: Die Schöne, 10.45-11.15: Vortrag: Die Schöne, 11.15-11.45: Vortrag: Die Schöne, 11.45-12.15: Vortrag: Die Schöne, 12.15-12.45: Vortrag: Die Schöne, 12.45-1.15: Vortrag: Die Schöne, 1.15-1.45: Vortrag: Die Schöne, 1.45-2.15: Vortrag: Die Schöne, 2.15-2.45: Vortrag: Die Schöne, 2.45-3.15: Vortrag: Die Schöne, 3.15-3.45: Vortrag: Die Schöne, 3.45-4.15: Vortrag: Die Schöne, 4.15-4.45: Vortrag: Die Schöne, 4.45-5.15: Vortrag: Die Schöne, 5.15-5.45: Vortrag: Die Schöne, 5.45-6.15: Vortrag: Die Schöne, 6.15-6.45: Vortrag: Die Schöne, 6.45-7.15: Vortrag: Die Schöne, 7.15-7.45: Vortrag: Die Schöne, 7.45-8.15: Vortrag: Die Schöne, 8.15-8.45: Vortrag: Die Schöne, 8.45-9.15: Vortrag: Die Schöne, 9.15-9.45: Vortrag: Die Schöne, 9.45-10.15: Vortrag: Die Schöne, 10.15-10.45: Vortrag: Die Schöne, 10.45-11.15: Vortrag: Die Schöne, 11.15-11.45: Vortrag: Die Schöne, 11.45-12.15: Vortrag: Die Schöne, 12.15-12.45: Vortrag: Die Schöne, 12.45-1.15: Vortrag: Die Schöne, 1.15-1.45: Vortrag: Die Schöne, 1.45-2.15: Vortrag: Die Schöne, 2.15-2.45: Vortrag: Die Schöne, 2.45-3.15: Vortrag: Die Schöne, 3.15-3.45: Vortrag: Die Schöne, 3.45-4.15: Vortrag: Die Schöne, 4.15-4.45: Vortrag: Die Schöne, 4.45-5.15: Vortrag: Die Schöne, 5.15-5.45: Vortrag: Die Schöne, 5.45-6.15: Vortrag: Die Schöne, 6.15-6.45: Vortrag: Die Schöne, 6.45-7.15: Vortrag: Die Sch

